

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4527) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg., zzgl. Postgeb.

Redaktion: Tuchauer Str. 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig. Telefon 2721. Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5spaltige Zeilzeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tuchauer Str. 19/21. Geschäftszeit 9—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen.

Die amerikanische Gefahr.

Leipzig, 14. März.

Es geht ein Gespenst um im alten Europa. Das Gespenst heißt: Die amerikanische Gefahr. Die Agrarier malen sie nun bald 25 Jahre in schredlichen Farben an die Wand, und seitdem die Amerikaner in der Mac Kinley-Bill ihre wirtschaftliche Unabhängigkeitserklärung von der Alten Welt proklamiert haben, zeichnet auch die Industrie und auch die Hochfinanz in Deutschland ihre kräftigen Striche in das Schreckbild, und sogar von dem einen oder anderen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten verlautet, daß ihn das Gespenst gebannt habe. Selbst Nationalökonom und Statistiker, die dem Kampf der Interessengruppen fern stehen, sind geblendet von der schwindelerregenden Mesuranten, die das amerikanische Arbeitsministerium über die Produktionsfähigkeit und die Produktivkraft der Neuen und der Alten Welt ermittelt und veröffentlicht hat, und man glaubt bereits den Zeitpunkt berechnen zu können, wo sich die Prophezeiung des alten Friedrich List erfüllt, der diesem Kolonistenvolk vor zwei Menschenaltern vorhergesagt hat, daß es sich „vielleicht schon unter den Augen unserer Enkel zum Rang der ersten See- und Handelsmacht der Erde emporschwingen werde“. Vor wenigen Tagen noch haben die Pankees an offener Tafel dem Bruder des deutschen Kaisers den Fehdehandschuh hingeworfen und Deutschland und der alten Mutter Europa den Kampf um die industrielle und kommerzielle Vorherrschaft der Welt angekündigt. Die Amerikareise des Prinzen Heinrich ist in den Augen der Pankees nur eine Anerkennung der „amerikanischen Gefahr“, die offizielle Bestätigung, daß man in Deutschland vor dem tropischen Wachstum der amerikanischen Produktion zittert, daß sich das alte Europa nicht nur in seiner wirtschaftlichen Vorherrschaft, sondern geradezu in seiner wirtschaftlichen Existenz bedroht fühlt. Sie sehen in dem Prinzen nur den Parlamentarier, der die Kapitulation der Alten vor der Neuen Welt angezeigt hat.

Sehen wir dem Gespenst der amerikanischen Gefahr einmal richtig in die Augen. Auf den ersten Blick schon leuchtet ein, daß Amerika uns in der Bodenproduktion und der Erzeugung der industriellen Roh- und Hilfsstoffe durch natürlichen Reichtum überlegen ist. Die landwirtschaftliche Produktion in Amerika in Brotfrucht und Viehzucht hat den jungfräulichen Boden eines neuen Landes für sich; von den Rohstoffen der Bekleidungsindustrie ist der wichtigste, die Baumwolle, ein spezifisch amerikanisches Produkt, und nach den Berechnungen der Mineralogie werden die Kohlenvorkommen der Neuen Welt noch Jahrhunderte vorreichen, wenn England, Deutschland, Frankreich, Belgien u. s. w. ihre Kohlen-

bergwerke längst abgebaut haben. In Petroleum besitzt eine amerikanische Gesellschaft bereits heute das fast unumstrittene Weltmonopol, und die Stahl- und Eisenverarbeitung der Neuen Welt hat nach Quantität und Qualität, in Technik und Maschinerie, längst auch den englischen Rekord geschlagen.

Noch mehr aber als durch natürlichen Bodenreichtum, der immerhin einmal zu erschöpfen wäre, ist uns die amerikanische Produktion durch ihre großartige, geniale Organisation des Produktionsprozesses überlegen, und dieser Vorsprung scheint allerdings viel gefährlicher und schwieriger auszugleichen, als der größere Reichtum der Bodenschätze. Die rücksichtslos organisierende, rein wirtschaftlich vorgehende Technik des Produktionsprozesses hat drüben eine Produktion auf höherer Stufenleiter entwickelt, die eine ungeheure Ersparnis an Arbeitskräften und damit an Nationalwohlstand bedeutet. Trotz der bedeutend höheren Entlohnung der amerikanischen Arbeiter und trotz ihrer geringeren Arbeitszeit produziert die amerikanische Industrie billiger und besser als die englische, deutsche u. Industrie, ist darum konkurrenzfähiger und wird schließlich die Industrie der Alten Welt auf ihren eigenen Inlandsmärkten schlagen. Gegenüber der unerschrockenen Genialität, mit der in Amerika alle rückständigen Betriebe und Betriebsformen durch eine rationelle Organisation des Produktionsprozesses ausgemerzt und in eine höhere Betriebsform aufgelöst werden, bedeutet unsere altväterliche Produktion mit staatlichem Schutz des Handwerks und mit Mittelsländepolitik eine unsinnige, maßlose Verschwendung von Nationalvermögen, die sich wohl einige Zeit lang durch schlechte Arbeitslöhne, verlängerte Arbeitszeit, Schutzzölle und gesetzgeberische Hilfsaktionen gegen die Überlegenheit der Amerikaner auf dem Weltmarkt wackelig erweisen lassen, deren endliche Kapitulation vor der Neuen Welt aber nur eine Frage der Zeit ist.

Nimmt man dazu, daß das alte Europa in so und so viele staatliche, feindselig sich gegenüberstehende Gemeinwesen zerfällt, die ihre besten Kräfte in schweren Kriegerüstungen verbrauchen, daß die alturopäische Kultur durch religiöse Gegensätze, durch den Gegensatz der Regierungen zu den Völkern, kurz durch alle Uebel des Militärs, Polizei- und Kirchengaars erblich schwer belastet ist, daß die herrschenden Klassen und die Regierungen im alten Europa aus politischen Gründen, aus Gründen der Erhaltung ihrer Klassenherrschaft, gerade die rückständigsten Formen der Betriebsweise, die kleinhäuerliche Landwirtschaft und den gewerblichen Mittelstand, auf Kosten der Gesamtheit künstlich erhalten zu müssen glauben, so läßt sich allerdings mit mathematischer Sicherheit vorherjagen, daß keine Macht der Welt den Kultur Niedergang des alten Europa aufhalten, das Aufsteigen des jungen Amerika wird hindern können. Umgekehrt: wenn die vorgekehrteren Staaten der Alten Welt,

wenn Deutschland und England nicht daran denken, ihre Wirtschaftspolitik und ihre Produktionsweise der amerikanischen nachzuentwickeln, so läßt sich der Zeitpunkt nach Jahrzehnten berechnen, wo wir in Deutschland ebenso weit und noch weiter hinter Amerika dreinhumpeln werden, als jetzt etwa Spanien oder die Türkei hinter Deutschland und England, ja wo die ganze alte westeuropäische Kultur zu Amerika in das Verhältnis getreten ist, in dem heute die uralte Kultur Asiens zu ihrem „Kulturableger“ Europa steht. Eine derartige Erstarrung aller gesellschaftlichen Zustände würde uns allerdings gegen alle revolutionären Vorfälle immun machen; es wird niemand behaupten wollen, daß der Sozialismus heute — in Asien eine geschichtliche Notwendigkeit wäre.

Das sicherste Mittel, ein derartiges Ergebnis herbeizuführen, wäre freilich eine Wirtschaftspolitik, wie sie die berühmte Politik des „Schutzes der nationalen Arbeit“ anstrebt. Die Neue Welt verdankt ihre höhere produktive Tätigkeit in erster Linie dem System, nach dem schwächere, rückständige Betriebe ganz geschlossen und nur die leistungsfähigeren Unternehmungen fortgeführt werden. Dadurch gewinnt sie eine enorme Ersparnis an Kapital und Arbeitskraft. Die politische Weisheit unserer Heimatpolitiker erschöpft sich in dem Bestreben, diese rückständigen und lebenseunfähigen Betriebe und Existenzen, an denen die Alte Welt krankt, mit geseggeberischen Mitteln, also auf Kosten der Gesamtheit, künstlich zu konservieren und so die wirtschaftliche Inferiorität Deutschlands gegenüber dem aufstrebenden jungen Amerika zu bereinigen. Insofern ist es ein nationaler Kulturkampf; den die Sozialdemokratie gerade jetzt wieder gegen die schutzöllnerische Reaktion fährt.

Es zeigt sich: was in der Alten Welt wirtschaftlich rückständig ist und darum kulturwidrig wirkt, das sind die Produktionsformen, die Eigentumsverhältnisse in Landwirtschaft und Gewerbe, die man hierzulande mit politischen Mitteln und aus politischen Gründen gerne konservieren möchte. Gerade die zwerghafte Betriebsweise, wie sie durch die heiligen Eigentumsverhältnisse bei uns gegeben ist, ist es, an der jeder technische Fortschritt, jede rationelle Organisation der Produktionsweise scheitert und scheitern muß, solange diese Verhältnisse bestehen. Das beständige — vielleicht gegen ihren besseren Willen — insbesondere diejenigen Stimmen, die in voller Erkenntnis der drohenden Gefahr, seit Jahr und Tag ein Radikalmittel gegen diese empfehlen: die Organisation der Produktionsweise von Staats wegen in nationalen Trusts und nationalen Wirtschaftsverbänden. Wer unsere politischen Verhältnisse kennt, der weiß, daß dies eine Utopie der Studierstube ist, ebenso wie der Gedanke eines europäischen Zollverbandes, der seine Spitze gegen

Senilleton.

Manuskript von...

Die leibhaftige Bosheit.

Roman von Gustav Wied.

Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Mathilde Mann.

„Knapsted —“ begann der Oberlehrer vorsichtig, als sie eine Strecke gegangen waren.
 „Ja!“
 Clausen legte seine Stangenpargel sanft auf den Arm des Hölners.
 „Du mußt nicht böse werden.“
 Claus Haarzotteln lächelten.
 „Ich weiß ganz genau, was Du sagen willst, lieber Clausen.“
 Der Oberlehrer erröte.
 „Du willst mich bitten, daß ich mich anständig betrage, nicht wahr?“
 Der Rädabag wurde noch roter.
 „Ja — ja, — nein,“ stammelte er, — „ja, ich wollte nur sagen, daß —“
 Knapsted packte den Freund mit seinen beiden bebaarten Händen beim Nackenschlag und schüttelte ihn.
 „Du großer Gott, wie ich Dich liebe, Mensch!“ sagte er.
 „Herr Gott in deinem hohen gestickten Himmel, wie ich Dich liebe!“
 Clausen hefreite sich endlich.
 „Ja, aber Knapsted, Du mußt doch zugeben —“
 „Ja, ja — ich gebe ja zu!“
 „Daß, wenn wir Menschen nicht —“

„Wenn, wenn, Bapperlapapp, ja! Wenn meine Tante Käber hätte, so wäre sie ein Omnibus! — — Komm jetzt, Du großes Kind! Ich will mich so benehmen, als wenn ich zum Tisch des Herrn ginge!“

Im Gartenzimmer des Mühlenhofes saßen Manuel, Mutter Karen und Wulfdine.

Man sprach nicht, jeder war mit seinen düsteren Gedanken beschäftigt. Die Frauen, die mit ihren Strickzeugen an dem Fenster nach der Landstraße hinaus saßen, warfen von Zeit zu Zeit einen scheuen Seitenblick zu dem Herrn des Hauses hinüber, der zurückgelehnt in der Ecke des großen, alten Sofas lag und seine Pfeife rauchte.

Er sah blaß und müde aus, der kleine Thumelumsen, müde und blaß und unglücklich. Denn er begriff nicht mehr das Leitmotiv in der Weltordnung des allmächtigen Gottes. —

Fünfzehn Jahre lang hatte man sich abgemüht und gelitten und gestritten, um auf das Gut seiner Väter zurückkehren zu können. Und Gott hatte selber persönlich seine Hand mit im Spiel gehabt und einem seinen Segen verliehen, damit man ans Ziel gelangen konnte — — Über dann: Punktum! — —

Eine merkwürdig bleischwere Gleichgültigkeit, ein unsagbarer Lebensüberdruß hatten sich seit jenem Tage, als der Mühlenhof sein eigen geworden war, in Manuels Herzen eingenistet. Er konnte nichts dazu thun. Es war ihm nicht möglich, dies Gefühl zu überwinden; es saß da, wenn er des Abends einschlief, es saß da, wenn er des Morgens erwachte. Raslos war er durch die Zimmer, durch die Ställe, die Scheune und den Garten gewandert. Von einem Tage zum andern hatte er darauf

gewartet, daß die Freude darüber, an den alten Stätten leben und sich betätigen zu können, seine Seele erfüllen würde. Aber es kam keine Freude; im Gegenteil, es wurde nur immer trübseliger; die Arbeit, die ihm die Anordnung und Instandsetzung des Ganzen verursacht, hatte ihm eine Weile zerstreut und interessiert. Jetzt aber, wo sich Hof und Garten so präsentierten, wie es sich gehörte, jetzt ging er starr und stumpfsinnig umher und glockte alles mit fremden Augen an.

„Man versteht es nicht, Mutter Karen!“ sagte er und sah sie mit dem Blick eines Kranken, kleinen Rückens an, „man versteht es nicht, was es ist, daß man in den inwendigen Teilen wie aus Holz geworden ist!“

Und er setzte sich mit seiner Pfeife still in die Sofaecke und starrte nachdenklich vor sich hin, als wolle er durch die Ringe und Nebel des Labakqualmes hindurch die dunklen Runen des Schicksals enträtseln — —

Und dann kam ja auch noch der Umstand hinzu, daß ihm all dies auf den Kopf stellen in Hof und Garten so viel Geld kostete. — — Und einen Begriff von Landwirtschaft hatte er nicht; der Großknecht konnte ihn betriegen, so arg er wollte. — — Und nie im Leben würde er sich dazu herablassen, Rat und Hilfe bei den benachbarten Bauern zu suchen, — — um keinen Preis der Welt! — — Und der Graf, sein eigentlicher Umgang, hatte ihm die Thür gewiesen — — Es stand in Gottes Ratschlüssen aufgeschrieben, daß man zu Grunde gehen sollte. Es nützte nicht, dagegen anzukämpfen. Jetzt sah er es klar und deutlich: er hätte den Mühlenhof nie zurückkaufen sollen!

„Man thut seine Pflicht, Mutter Karen,“ sagte er, „da man ja nun doch einmal hier ist. Aber es macht einem keine Freude.“

Amerika richten soll. Aber was an diesem Vorschlag der nationalen Trübsis für uns wertvoll ist, das ist das negative Eingeständnis, daß unter den bestehenden Eigentumsverhältnissen in Deutschland jede nationale Wirtschaftspolitik, die mit den amerikanischen Siebenmeilenstiefeln Schritt halten will, zur hoffnungslosen Ausichtslosigkeit verurteilt ist.

Vor mehr als 50 Jahren hat Karl Marx der Alten Welt den Zusammenbruch ihres Wirtschaftssystems aus dem Widerspruch von Produktivkräften und Produktionsformen (Eigentumsverhältnissen) prophezeit. Fünfunddreißig Jahre später hat Friedrich Engels das Eintreten Amerikas in den kommerziellen Wettbewerb als ein neues Moment begrüßt, das auf die ganze wirtschaftliche Entwicklung in revolutionärer Weise zurückwirken müsse. In der That ist heute das, was man die amerikanische Gefahr nennt, ein revolutionärer Faktor. Man kann die heutige Lage, im Anschluß an das kommunistische Manifest, so formulieren: Der Widerspruch der Produktivkräfte und der Produktionsformen ist in der Neuen und der Alten Welt auch räumlich auseinandergetreten; die höher entwickelten Produktivkräfte Amerikas wirken auf die zurückgebliebenen Eigentumsverhältnisse Europas zurück und führen mit Naturnotwendigkeit zu deren Aufhebung. Das Geistesbild der amerikanischen Gefahr ist, von dieser Seite betrachtet, das Geistesbild des Kommunismus, das Karl Marx schon 1847 in Europa signalisiert hat, das rote Geistesbild.

Die europäische Auswanderung nach den Vereinigten Staaten war einst ein staatsbehaltender Faktor, insofern sie die überschüssigen Kräfte des europäischen Proletariats absorbierte und zugleich einen aufnahmefähigen Markt für die Waren der europäischen Industrie bildete. Das ist heute anders geworden, nachdem die Neue Welt sich wirtschaftlich von Europa emancipiert und eine sabelhafte Konzentration der Produktivkräfte und des Kapitals aus ihrem eigenen Schoße entwickelt hat, die heute die Alte Welt in ihren wirtschaftlichen Grundfesten, in ihren politischen Gesellschaftstypen, bedroht. Kein europäisches Gemeinwesen kann seine Produktivkräfte auf die Stufe der amerikanischen Produktionsweise nachentwickeln, ohne mit den überkommenen Eigentumsverhältnissen, mit den Grundlagen der alten bürgerlichen Gesellschaft, principiell zu brechen.

Die Neue Welt hat es verstanden, das organisatorische Moment des sozialistischen Gedankens teilweise zu verwirklichen. Das ist das Geheimnis ihrer Stärke, ihrer Ueberlegenheit. Man kann die amerikanische Trübsis als die naturwüchsigen, keimartigen Ansätze zu einer sozialistischen Produktionsregelung betrachten. In Europa wird es nicht möglich sein, die Produktivkräfte nachzuentwickeln, ohne das politische Moment des Sozialismus, die rechtlichen Eigentumsformen, umzugestalten. In Amerika, könnte man mit einer Variation eines bekannten Wortes von Karl Marx sagen, kann diese Organisation der Produktionsweise auf höherer Stufenleiter eine Zeit lang die konservative Lebensform der Gesellschaft sein; in Europa wird jedes Unternehmen, die Produktionsverhältnisse auf eine höhere Stufenleiter nachzuentwickeln, unausweichlich zur politischen Umwälzungsform der bürgerlichen Gesellschaft.

Das ist der eigentliche, der revolutionäre Sinn der amerikanischen Gefahr, und in diesem Sinne — begrüßen wir sie.

Politische Ueberflacht.

Ferien.

Die Reichstagsabgeordneten sind gestern in die Ferien entlassen worden, nachdem sie das vorgeschriebene Arbeitspensum reinlich und nett an die Reichsregierung abgeliefert hatten. Mit ihrem Wiederzusammentritt hat es keine Eile, die Regierung hat vorläufig für die Volksvertreter nichts zu thun, was sie für wichtig hält, und die parlamentarischen Nebenaufgaben, die zum Beschluß erhobenen Initiativanträge des Reichstags, sind ja doch nur für den Papierkorb!

Saun und still und friedfertig war er geworden, und nie kam ein heftiges Wort über seine Lippen.

Mutter starrte aber seufzte tief und lange. Und es fehlte nicht viel, so hätte sie gewünscht, daß Manuel aufbrausen und schelten und seitwärts laufen und den langen Arm schwingen möge, wie ehemals in der Stadt, damit man doch sehen könne, daß Leben in ihm war, denn dies war ja beinahe, als wenn man eine Leiche im Hause hätte —

Und Wulfbine kroch in den Ecken zusammen, klein, verschüchtert und schwanger, und begriff nicht das Geringsste. Für sie war das Leben ja nur Sonnenschein, wenn Manuel lächelte, und lauter Regen, Regen und trübes Wetter, wenn er still und bekümmert war —

Und die Sonntage waren am schlimmsten, dann ruhte alle Arbeit, und der Hof lag öde und still da, so daß man förmlich zusammensuhr, wenn nur eine Krähe im Garten krächzte oder eine Ratte raschelnd über den Boden sprang.

Beide Frauen hatten Onkel Jakob ihre Not geklagt. Und der alte Küster hatte bedenklieh an dem Hackmesser gepupft:

„Ja, ja!“
Worauf er zuversichtlich hinzugefügt hatte:
„Aber — das giebt sich wohl mit der Zeit.“

Draußen auf der Landstraße wurden Schritte hörbar.
„Da kommt jemand, Manuel!“

Madam Thomsen erhob den Kopf vom Strickzeug.
„Weiß Gott, das sind der Oberlehrer und der Zollverwalter!“ sagte sie gleichsam erleichtert. — „Ob Sie hier hereinkommen?“

Die Hauptarbeit steckt in der Zolltarifkommission, die denn auch eine Woche früher als das Plenum ihre Beratungen wieder aufnehmen wird. Von den 115 Positionen des Tarifs sind bisher nicht viel über drei Duzend durchberaten worden. Ein Ende dieser Arbeit ist gar nicht abzusehen!

Der vorläufige Abschluß der Tarifarbeiten eröffnet der Regierung keinen erfreulichen Ausblick in die Zukunft. Noch gestern setzte die agrarische Mehrheit unentwegt ihr Bestreben fort, alle jene Zolltarifpositionen hinaufzuschrauben, deren Erhöhung die Regierung in der Begründung ihrer Vorlage, in offiziellen Artikeln, in vertraulichen und nicht-vertraulichen Erklärungen als eine platte Unmöglichkeit bezeichnet hat. Sollte also die ganze Arbeit irgend einen Sinn haben, so müßte die Kommission zu einem späteren Zeitpunkt ihre Beschlüsse revidieren. So lange es sich um vereinzelte Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Kommissionsmehrheit handelte, durfte man annehmen, daß die Korrektur der Kommissionsbeschlüsse im Sinne der Regierungsvorlage vielleicht erst im Reichstag erfolgen würde. Nach den bisherigen Beratungen der Kommission steht aber fest, daß die ganze Vorlage ein anderes Gesicht bekommen wird. Die bisherigen Beschlüsse der Kommission haben keine Aussicht, Befehl zu werden, und der Wert der ganzen bisherigen Kommissionsberatungen reduziert sich darauf auf Null.

So liegt denn jenseits der Osterferien für den reichsdeutschen Parlamentarismus nichts als eine große Wüste. Er ist dazu verdammt, in Unthätigkeit und nutzloser Arbeit seine Kräfte zu vergeuden. Der Militarismus und der Marinismus haben für das beginnende Etatsjahr ihre Futterrationen verabreicht bekommen und das hungrige Agrariatium sättigen zu können, besteht keine Aussicht.

Man sollte unter diesen Umständen denken, daß es kein glücklicheres und zufriedeneres Volk gäbe als das deutsche. Wenn die Hände der Regierung unthätig ruhen, müßten doch alle Sorgen beruhigt, alle Wünsche befriedigt sein. Das Reich muß vollkommen sein, wenn der Reichstag keine Arbeit hat.

In Wirklichkeit liegt es freilich anders. Der gegenwärtige Zustand beweist nur deutlich, daß der Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung keine Vertretung des Volkes ist, sondern nur eine Bewilligungsmaschine für die Wünsche der Regierung und der herrschenden Klassen. Für die Sozialdemokraten hat die Arbeit niemals ein Ende. Sie haben in den großen Zoll- und Etatsdebatten ihren Mann gestellt und als rückichtslose Bekämpfer des Systems verheißungsvolle Zukunftsarbeit geleistet. Für uns ist darum auch die Politik noch lange nicht zu Ende, wenn der Reichstag mit seinem Ratsen zu Ende ist. Noch ist in dem großen Kampfe um das Brot die letzte Entscheidung nicht gefallen. Noch ist nichts leichter möglich, als daß die Agrarier sich schließlich zum „gemäßigten“ Zollwandler der Regierung bekehren. Gegen solche Ueberwachungen muß das Volk geschützt sein. Wenn die Zollkommission und der Reichstag wieder zusammentreten, muß die Klarheit über die drohende Gefahr vermehrt, die Widerstandskraft gegen brotucherische Ueberumpelungen gestärkt sein! Das sind sozialdemokratische Ferien.

Parlamentsbriefe.

Aus dem Reichstage.

B. Berlin, 13. März. Im Reichstag wurde heute die dritte Lesung des Etats zu Ende geführt; es war eine Dauerlesung, die erst um 8 Uhr endete.

Auf eine Anregung des Abg. Waffer mann teilte der Staatssekretär Niederding mit, daß der Gesetzentwurf zur Befreiung oder besser gesagt Einschränkung des fliegenden Gerichtsstandes für die Presse bald nach Ostern an den Reichstag gelangen wird. Auch eine Vorlage über den Schutze der Bauhandwerker ist in Arbeit, wann diese aber dem Reichstag zugehen wird, konnte Herr Niederding nicht mitteilen.

Eine recht überflüssige Rede hielt der Antisemit Liebermann v. Sonnenberg. Er bestieg eigentlich nur die Tribüne, um ein paar sifflante Bemerkungen gegen den Rabbiner Münz in Gleiwitz, der bekanntlich einen offenen Brief an ihn gerichtet und die Unterstützung des Landrats des Plesser Kreises gesunden hat, anzubringen.

Beim Etat der Reichseisenbahn sprach der württembergische Abg. Sieber das Verlangen nach einer deutschen Reichseisenbahngemeinschaft aus. Der konservative Abg. Dr. Dertel aber beschwerte sich über die Konkurrenz, die die preussischen Eisen-

bahnen den sächsischen machen; ein Einschreiten aber lehnte der Direktor des Reichseisenbahnamts Schulz ab, weil diese Konkurrenz vorläufig noch nicht die ihr gesetzlich gezogenen Grenzen überschritten habe. Dem Verlangen des Abg. Gasse, für Musikerlohn der Geschäftsreisen eine 50prozentige Tarifermäßigung eintreten zu lassen, widersprach Genosse Singer mit dem Hinweis darauf, daß diese Vergütung doch nur den Prinzipalen zu gute kommen würde.

Der Etat des Reichsinvalidentfonds wurde rasch erledigt, weil die Regierung eine präcise Erklärung dahin abgab, daß sie die Summen, die für die Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Veteranen notwendig sind, in einem Nachtragsetat fordern wird.

Längere Diskussion gab es bei dem nun folgenden Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Singer brachte eine Anzahl Beschlüsse vor, tadelte die Sammlungen, die auf Wunsch der Vorgesetzten bei den unteren Postbeamten für alle möglichen Zwecke stattfinden. Staatssekretär Kraetke sprach sich entgegenkommend aus. Er mißbilligte eine der in Frage kommenden Sammlungen, die in Posen für die Errichtung eines Bismarckdenkmals veranstaltet worden sind, sagte auch Genosse Singer zu, daß er eine Erhöhung des Gehalts der am Schalterdienst beschäftigten Damen eintreten lassen werde.

Lebhafte Auseinandersetzungen knüpften sich an einen Antrag Gröber, das württembergische Postübereinkommen dem Reichstag zur Prüfung vorzulegen. Herr Gröber vertritt den Standpunkt, daß durch das Postübereinkommen Württemberg einen Teil seiner Reservatrechte ausgegeben habe und daß dadurch eine Verfassungsänderung erfolgt sei, die eine Zustimmung des Reichstags notwendig mache. Die anderen Parteien sind der Ansicht, daß der Reichstag nicht württembergischer sein braucht als Württemberg selbst und daß ja im übrigen der erste Teil des Übereinkommens nur laugehegten Wünschen entspreche.

Es war schon lange 6 Uhr vorüber, als noch eine große Polendeckung einsetzte. Die Herren v. Dziembowski und Leborki beschwerten sich über Befreiung des Viehsgeheimnisses. Herr Kraetke trat den Herren sehr erregt entgegen. Er teilte mit, daß in den letzten Jahren sich die polnischen Viehsaufschreiter sehr gehäuft hätten und daß die deutschen Reichsbürger polnischer Zunge damit die deutschen Postbeamten nur schikanieren wollten. Zum Ueberflus nahm auch der nationalliberale Abg. Dr. Sattler das Wort, um in sehr langer Rede sich mit den Polen deutscher und österröischer Nationalität über die gallschen Verhältnisse auseinanderzusetzen. Ihn antwortete noch Dr. Dziembowski und es war $\frac{1}{2}$ 8, als dieses polnische Zwischenpiel beendet war.

Beim Etat der Zuckersteuer richtete Abg. Richter die Anfrage an den Staatssekretär, wann die Beschlüsse der Württembergischen Konferenz dem Reichstag zur Ratifizierung vorgelegt würden. Er gab dabei der Meinung Ausdruck, daß eine Beschleunigung der Angelegenheit schon wegen der Beteiligung der übrigen Mächte geboten sei. Staatssekretär Freiherr v. Thielmann erwiderte kurz, er könne die Frage nicht beantworten, da der Bundesrat darüber noch nicht Beschluß gefaßt hat.

Der Rest des Etats wurde nun rasch erledigt. Bei der Abstimmung über die noch aus der 2. Lesung rückständige Resolution Gröber über die Duellannahme kam es zu einem Mißverständnis. Die Linke hatte nicht geföhrt, daß sie vom Präsidenten zur Abstimmung gestellt war und blieb sitzen. Als Graf Walleström nun die Abstimmung der Resolution verkündet hatte, meldete sich Dr. Müller-Sagan zur Geschäftsordnung und bat um nochmalige Abstimmung. Diesem Wunsch wurde jedoch vom Präsidenten nicht gewillfahrt. Es wurde noch die Gesamtabstimmung des Etats vorgenommen, unsere Genossen stimmten gegen denselben. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Präsident benannte die nächste Sitzung für Dienstag, 15. April, an und setzte die Fortsetzung der Beratung der Seemannsordnung auf die Tagesordnung. Die in Betracht der späten Stunde noch immer recht zahlreich anwesenden Abgeordneten wurden mit freundlichen Ostergrüßen in die Ferien entlassen.

Aus dem preussischen Landtage.

H. Berlin, 13. März. Das Abgeordnetenhaus hat, da die rechtzeitige Verabschiedung des Etats vor dem 1. April nicht mehr möglich ist, heute einen von Mitglieder aller Parteien unterzeichneten Antrag an die Budgetkommission verwiesen, der der Regierung in dem Etatgesetz durch einen besonderen Paragraphen die nachträgliche Genehmigung für alle bis zur gesetzlichen Feststellung des Etats innerhalb der Grenzen desselben geleisteten Ausgaben erteilt.

Hierauf beriet das Haus das Kapitel des Kultusetats „Söhre

„Hier herein?“ sagte Manuel. „Nein, zu uns kommt niemand.“
Wulfbine lauschte gespannt.
„Sie kommen doch!“ sagte sie.
„Ja, sie sind draußen auf dem Hofe,“ sagte Madam Thomsen.
Manuel erhob sich und stellte die Pfeife hin.
„Man will den Herren entgegen gehen.“

Ueber anderthalb Stunden blieben der Oberlehrer und der Böllner auf dem Mühlhof. Thomsen führte sie drinnen und draußen umher, und die Gäste priesen in hohen Tönen alles, was sie sahen.

Der kleine Wirt selber schüttelte aber seinen kleinen runden Kopf trübe:

„Was nützt das alles?“ sagte er — „wenn die Freude nicht sprossen will!“

Und während seine Augen in der traurigsten Hilflosigkeit umherschweiften, fügte er langsam und tiefsinnig hinzu:

„Einem sollten seine Wünsche hier in der Welt wohl niemals erfüllt werden, Herr Zollkontrollleur!“

Clausen und Esau trotteten heimwärts. Die Sonne war untergegangen, und die Nebel glitten leicht und wogend über den Fjord.

„Run, kleiner Oberfreund,“ sagte Knapsted — „wer hat denn jetzt recht?“

Der Pädagog machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand und antwortete nicht.

Nach einer Weile zupfte ihn der Böllner am Rockärmel:

„Ich bin fest überzeugt, daß Du jetzt sinnst, wie man ihnen helfen könnte.“

Der Oberlehrer blieb stehen.

„Ja, Du kannst Dich meinertwegen gern lustig machen, Böllner,“ sagte er, und seine alten Wangen röteten sich.

„Aber ich wünsche wirklich von Herzen —“

„Run!“

„Daß es ein Junge werden möchte, den die kleine Wulfbine da draußen bekommt, denn das Dasein würde Emanuel Thomsen vielleicht ein wenig lichter erscheinen, wenn er einen Stammherrn bekäme, für den er arbeiten könnte. — Wie? — meinst Du nicht auch?“

„Gut, ja, vielleicht,“ antwortete Esau. „Aber, weißt Du, aber es ist doch im Grunde hier in der Welt dummt eingerichtet, Clausen,“ fuhr er fort, indem er nach einer vorüberfliegenden Mücke schlug, „daß man nur zwei Sorten Kinder bekommen kann!“

„Unjinn, Knapsted!“

„Ja, das sagte der selige Mörch auch.“

Und dann stießen sie von neuem die Stäbe in den Kies des Weges.

Die Dämmerung senkte sich tiefer und tiefer herab. Die Sterne schimmereten an der Himmelwölbung, und hier und da über den dunklen Feldern wurde ein einfaches Licht hinter einer Fensterscheibe angezündet.

— Und in der Ferne bellte der traditionelle Hund.
E n d e .

Lehranstalten. Abgesehen von den Klagen des Centrums über die hiesigen Klassen, die bereits ein Vierteljahrhundert alt sind, insbesondere über das Verbot der Teilnahme von Schülern an politischen Vereinen, drehte sich die Debatte hauptsächlich um die Zulassung der Realschüler zum juristischen und medizinischen Studium, um die Gleichberechtigung aller höherer Lehranstalten, um die Abschaffung der Vorarbeiten, um die Stellung der Oberlehrer an staatlichen höheren Lehranstalten und um die Stellung der Naturwissenschaften im Lehrplan der höheren Schulen.

Morgen wird das Kapitel "Elementar-Unterrichtswesen" beraten. Vorher stehen Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

Berlin, 14. März. Der Bundesrat überwies in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des § 7 der Strafprozessordnung den zuständigen Ausschüssen. Die Zustimmung wurde folgenden Ausschüssen erteilt: a) zu den Entwürfen von Ausführungsbestimmungen zu dem Schlachtvieh- und Fleischbeschaffungsgesetz vom 3. Juni 1900 und von Prüfungsbeschlüssen für Tischenschaufeln; b) zu der Vorlage, betreffend die Einfuhr- und Untersuchungsstellen für das in das Zollland eingehende Fleisch; c) zu dem Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu dem Schlachtvieh- und Fleischbeschaffungsgesetz vom 3. Juni 1900; d) zu dem Entwurf einer Verordnung, betreffend das Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleischbeschaffung vom 3. Juni 1900; und e) zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Servistarif und die Klassen-Einteilung der Orte sowie Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen.

Die Anwesenheit von Frauen als Zuhörerinnen auf den Galerien ist in einer Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis am Dienstag von der Polizei nicht beanstandet worden.

Eine Hochschule für Segenglauben. Wenn man sagt, daß die Herren vom Centrum am liebsten wieder die Scheiterhaufen aufreichten würden, so hält man das gewöhnlich für eine rednerische Uebertreibung, die die Unbuddsamkeit der schwarzen Herren charakterisieren soll. Sehr ernst aber ist es damit dem Professor und Doktor der katholischen Theologie Joseph Bohle an der Universität Breslau.

In seinem Lehrbuch der Dogmatik für akademische Vorlesungen, dessen erster Band soeben erscheint, beschäftigt er sich, wie die Frankfurter Zeitung zu erzählen weiß, mit dem Verhältnis der Dämonen zum Menschengeschlechte. Den Dämonen, sagt er, werde durch weise Zulassung Gottes zuweilen die Gewalt über den menschlichen Leib eingeräumt und die Kirche habe dafür mancherlei Exorzismen (Zufelsbrauchtreiben) eingeführt. "Die schwarze Magie", heißt es ferner, — so genannt im Gegensatz zur "weißen Magie", die eine natürliche Kunst ist und auf dem Grundsatz beruht: Geschwindigkeit ist keine Hexerei — besteht in der Macht, übermenschliche Wirkungen hervorzubringen unter Ausschluß der Mitwirkung Gottes oder guter Geister. So geartete Zauberei muß auf dämonischen Einfluß zurückgeführt werden. Die Möglichkeit des Zufelspatkes oder eines Rapportes mit dem Satan läßt sich nicht bestreiten.

Gegen den hochwürdigen Breslauer Gottesgelehrten sind die Schmücker von Berlin doch die reinen Waisenkinder.

Ein klägliches Fiasko erlebte die Justizaktion, welche die Kreisfelder Staatsanwaltschaft anlässlich des dortigen Sammetchererstreiks gegen den Genossen Paulsen, Geschäftsführer des Deutschen Textilarbeiterverbandes, lokale Kreisfeld, inszeniert hatte. Paulsen war, wie uns aus Kreisfeld geschrieben wird, wegen eines Flugblattes, das er zum Sammetchererstreik herausgegeben hatte, sofort nach Verbreitung desselben verhaftet und wegen der angeblich zu erwartenden hohen Strafe, trotz mehrmaliger Beschwerde und Angebots einer hohen Kaution, nicht aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Von Seiten des Gerichts wurde Fluchtverdacht angenommen, weil Paulsen als "Streikagitor" ein unfröhliches, unruhiges Leben führe; dabei ist Paulsen verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Auch das Flugblatt war beschlagnahmt worden. Im Oktober v. J. verurteilte ihn die Strafkammer zu dreifachem Gefängnis. Die inkriminierte Stelle in dem Flugblatt stellte die Streikbrecher mit Landesverrätern im Kriege auf eine Stufe. Auf die Revision des Genossen Paulsen hob das Reichsgericht das Urteil auf, weil man bei Streikenden und nichtstreikenden Arbeitern nicht von verschiedenen Bevölkerungsklassen reden könne, der § 130 also zu Unrecht angewendet worden sei. Es wurde in der Entscheidung auf die §§ 110 und 111 des Strafgesetzbuches hingewiesen, die in Anwendung gebracht werden könnten. In der neuerlichen Sitzung kam das Gericht nun nach langer Beratung zu einer vollkommenen Freisprechung, und zwar mit der Begründung, daß bei dem ruhigen Charakter des Angeklagten gar nicht angenommen werden könne, daß dieser beabsichtigt habe, die Streikenden zu Gewaltthatigkeiten aufzuhetzen, wie es die §§ 110 und 111 voraussetzen.

Eine schärfere Beurteilung der Maßnahmen, der Staatsanwaltschaft und der ersten Instanz läßt sich nicht denken. Paulsen war sechs Wochen lang in Untersuchungshaft festgehalten worden. Interessant waren die Ausführungen eines Kriminalkommissars, der erklärte, die Erregung während des Streiks sei so groß gewesen, daß die Unternehmer verlangt hätten, es solle Gendarmerie zugezogen oder Militär requiriert werden. Von einer dergleichen Aufregung hatten die Bürger — mit Ausnahme der Unternehmer — keine Ahnung.

Bei der Landtagsersatzwahl im Kreis Gaderleben wurden 142 Stimmen für Kaufmann Julius Nielsen-Dammaden (Däne) und 51 Stimmen für Amtsgerichtsrat Bachmann-Gaderleben (Kandidat der Deutschen) abgegeben. Fünf dänische und ein deutscher Wahlmann waren nicht erschienen. Der Däne ist also gewählt.

Die zweite hessische Kammer berandete in ihrer gestrigen Nachmittagssitzung die Beratung des Budgets. Die Regierungsvorlage, wonach zur Deckung des Defizits die Vermögenssteuer von 55 auf 75 Pfg. für 1000 Mk. erhöht werden soll, wurde mit allen gegen vier Stimmen angenommen.

Die Stadtverordnetenwahlen in Karlsruhe. Aus der hiesigen Residenz wird uns geschrieben: Die Jubiläumstimmung der hiesigen Bevölkerung hat bei den gestrigen Erneuerungswahlen in der dritten Wahlerklasse des Bürgerausschusses nochmals ihre Wirkung geübt und den hereinigten Konservativen, Antisemiten,

Amerikaner, Nationalliberalen und Freisinnigen zum "Sieg" über die sozialistische Arbeiterchaft verholfen. Alle bürgerlichen Parteien, selbst die Demokraten, standen uns gestern feindselig gegenüber, und es wurde auf jener Seite alles aufgeboten, um im Angesicht der nahe bevorstehenden dynastischen Jubiläumstiefe und den Sieg zu entreißen.

Mit dem zahlenmäßigen Ergebnis des Kampfes, den wir unter den denkbar ungünstigsten Umständen zu führen hatten, können wir dennoch zufrieden sein. Rund 2500 Stimmen hatten wir vor drei Jahren mit der Unterstützung der Demokraten auf unsere Liste vereinigt, während unsere Stimmenzahl gestern, wo wir auf uns allein angewiesen waren, die Höhe von 3300 erreichte. Dieser Zuwachs von 800 Stimmen, also um ein Drittel, in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren, ist gewiß ein Achtungserfolg, dem gegenüber die Steigerung der bürgerlichen Stimmen von 3100 auf 3460 wenig ins Gewicht fällt. Vor drei Jahren war uns der Sieg nur dadurch möglich geworden, daß die Ultramontanen eine eigene Liste aufstellten, die etwa 900 Stimmen auf sich vereinigte, während die vereinigten Nationalliberalen und Freisinnigen rund 2200 Stimmen erhielten. Die bürgerlichen Parteien hatten also damals uns gegenüber ein Mehr von etwa 600 Stimmen, das gestern auf 160 zusammenschrumpfte.

Was aber den gestrigen Wahlen eine besondere Bedeutung verleiht, das ist die Tatsache der nun endgültig vollzogenen reinlichen Scheidung der Karlsruher Partei von den bürgerlichen Oppositionsparteien. Der Klassenkämpfercharakter des Wahlkampfes trat diesmal mit aller Schärfe hervor, und die Karlsruher Genossen wissen nun, woran sie sind.

Der Streit der juristischen Schwarzkünstler über die Thronfolge im Herzogtum Braunschweig geht lustig weiter. Die Staatsrechtslehre hat in der modernen Zeit eine ähnliche Bedeutung, wie etwa im Mittelalter die Astrologie oder die Alchemie. Die Juristen des Staatsministeriums und die Juristen der Wesen bombardieren sich gegenseitig mit Spitzfindigkeiten, wie sie dem Advokatenhandwerk im Zivilprozeß entlehnt sind. Das braunschweigische Staatsministerium hat bereits eine Erwiderung auf die Erwiderung des Landgerichtspräsidenten Debelind ausgearbeitet und wird gegen Ende März die Bauern, die im dortigen Landtag sitzen, mit seinem juristischen Theilsum beglücken. Weniger häßlich ist, daß die braunschweigische Staatsregierung ihrem Prozeßgegner mit Postmitteln zu Leibe rücken will und gegen den Landgerichtspräsidenten Dr. Debelind das Disziplinarverfahren beantragt hat.

Rändische Wahlkisten. In Rastenburg-Verdenen haben die Behörden anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahl mit großer Begeisterung den Kampf gegen die inneren Feinde aufgenommen und treten mannschaft für die Konservativen ein. Sie tragen es diesen nicht im mindesten nach, daß sie sich in allen wichtigen Fragen als die Gegner der Regierung beweisen. Denn es gilt, das Vaterland zu retten. So hat in Motheinen, Kreis Gerbunden, der Gemeindevorsteher, der zugleich Amtsvorsteher ist, durch amtliche Bekanntmachung zu einer von den Konservativen veranstalteten Wählerversammlung eingeladen. Die amtliche Bekanntmachung, die von Amt wegen von Haus zu Haus verbreitet wurde, lautet wie folgt:

Bekanntmachung.

Veranlaßt durch die Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagswahl wird der Herr Rentmeister Klapper-Altlichten Dienstadt den 11. März 1902, nachmittags 5 Uhr, im Gasthause zu Motheinen den Wählern darüber Vortrag halten, was gesehen muß, um das teure Vaterland vor drohendem Unheil zu schützen. Alle Wähler werden hiermit ersucht, pünktlich zu erscheinen. Motheinen, den 4. März 1902.

Der Gemeindevorsteher.

(Ortsiegel.)

(Unterschrift.)

Das teure Vaterland wird nämlich so geschützt, daß man einen agrarischen Gegner der Regierung wählt. Man kennt sich nicht mehr aus, was der wahre Patriotismus ist, der reichsamtlich berlinische oder der mit dem Ortsiegel von Motheinen, Kreis Gerbunden?

(*) Stuttgart, 13. März. Die Nachwahl zum Landtag im Oberamt Leonberg hat ein Resultat gezeitigt, das man im ganzen Laude nicht in Rechnung gestellt hatte. Der Kandidat des Bauernbundes, Zimmerdörfer, ist mit 3017 Stimmen im ersten Wahlgang gewählt worden. Er hat einen Gewinn von mehr als vierhundert Stimmen gegenüber der Stimmenzahl seines Vorgängers, des deutschparteilichen Bündlers Adinger im Dezember 1900, zu verzeichnen. Zwar hat auch unger Kandidat Steinbrenner, der 1348 Stimmen erhielt, um 217 Stimmen zugenommen, ebenso der Kandidat der Volkspartei, Bödyner, der es auf 1146 Stimmen brachte; um 140. Hieraus ergibt sich schon, daß die Wahlbeteiligung eine überaus starke war. Aber trotzdem wäre der Wahlausfall nicht zu verstehen, wenn nicht der Bezirk Leonberg gewissermaßen der Mittelpunkt des schwäbischen Pietismus, der sogenannten Stundengänger, und wenn nicht der bauernbündlerische Kandidat persönlich ein typischer Vertreter dieser schwäbischen Species von sonderbaren Heiligen wäre. Allerdings haben auch die Bündlerischen Agitatoren den Wahlbezirk in den letzten Wochen gründlich durchwühlt, aber sie allein hätten dies Wahlresultat nicht zu erreichen vermocht, wenn nicht der religiöse Fanatismus ihrem teufelischen Fölnwuchergeschrei den Resonanzboden gegeben hätte. Das Gottvertrauen der überchristlichen Zöllbrüder ließ es in einer ganzen Anzahl Gemeinden nicht zu, daß auch nur der volksparteiliche, geschweige der sozialdemokratische Kandidat ein Lokal zu einer Versammlung bekam. Für unsere Partei kommt hinzu, daß sie in letzter Stunde von der Volkspartei maßlos angegriffen wurde, da diese fürchtete, durch die Sozialdemokratie aus der erhofften Stichwahl verdrängt zu werden. Wenn wir trotzdem uns an zweiter Stelle behauptet und unsere Stimmenzahl in 1 1/4 Jahr um mehr als 200 vermehrt haben, so ist damit bewiesen, daß ein allmählich wachsender, fester Stamm sozialdemokratischer Wähler im Leonberger Bezirk vorhanden ist. Uebrigens hat unsere Partei den einzigen relativen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, wenn auch einen mäßigen. Von den abgegebenen Stimmen entfielen auf die Sozialdemokratie im 1900 23,8 Proz., gestern 24,5 Proz., auf die Volkspartei 21,4 bezw. 20,3 Proz., auf Bauernbund und Deutsche Partei 54,8 bezw. 54,7 Proz. Dabei sind in den Stimmen der Volkspartei noch ein kleiner Teil nationalliberale Stimmen enthalten. Mit Bezug auf die kommende Reichstagswahl führt das gestrige Wahlergebnis zu dem un-

ausweichlichen Schluß, daß sie in Württemberg ausgefacht wird zwischen Sozialdemokratie, Bauernbund und Centrum. Volkspartei und Nationalliberale werden verschwinden, ob sie sich nun verschmelzen oder ob sie getrennt bleiben werden.

r. Aus Baden, 12. März. Der von der sozialdemokratischen Fraktion in der Zweiten Kammer eingebrachte Schulantrag ersucht die Regierung um die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über das Schulwesen, der von folgenden Grundsätzen ausgeht: Vor allem sollen die Eltern oder deren Stellvertreter verpflichtet werden, die ihrer Obhut anvertrauten Kinder der Volksschule zuzuführen; Ausnahmen sind nur zuzulassen für Kinder, die durch körperliche oder geistige Gebrechen an der Teilnahme am allgemeinen Unterricht gehindert sind. Die Verpflichtung zum Besuch der höheren Schule wird für Knaben und Mädchen in gleicher Weise erlangt durch den Nachweis eines im mehrjährigen Volksschulunterricht erworbenen Reifegrades. Die Schulzeit beträgt acht Jahre, sie darf nicht vor dem vollendeten sechsten Jahre beginnen. Der Unterricht ist nach einem Lehrplane zu erteilen, der eine sogenannte erweiterte Unterrichtszeit (30 Stunden wöchentlich) vorsieht. Der Religionsunterricht bleibt aus dem Lehrplan der Volksschule ausgeschieden. Der Unterricht in der Volksschule wird unentgeltlich erteilt; ebenso werden die von den Schülern benötigten Materialien von der Schulverwaltung geliefert. Die gesamten Kosten des Unterrichts werden auf den Staatshaushalt übernommen. Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen werden Staatsbeamte und als solche dem Beamten-Gesetz sowie der Gehaltsordnung für Staatsbeamte unterstellt.

Die Kommission der Zweiten Kammer für Eisenbahnen und Straßen beantragt beim Plenum, den Staatsvertrag zwischen Baden, Preußen und Hessen vom 14. Dezember 1901, betreffend die Vereinfachung der Verwaltung der Rhein-Neckarbahn, die Zustimmung zu erteilen. Die "Verpreuung" der vielumstrittenen Main-Neckarlinien soll also allem Anscheine nach demnächst zur Tatsache werden. Man verhehlt sich hier zu Lande nicht, daß damit eine erhebliche staatsrechtliche Benachteiligung Badens verbunden ist, glaubt dieselbe aber als unausweichlich betrachtet zu müssen, wenn man sich die finanziellen Vorteile des neuen Staatsvertrages nicht entgehen lassen will.

Kleine politische Nachrichten. Die Verhaftung des Grafen Blicher ist nach dem Niedersächsischen Anzeiger am Donnerstag von der Strafkammer in Slogau beschlossen worden. Der für Donnerstag in Slogau angelegte Termin gegen den Grafen, dessen Inspizitor Kirchner und vier Domänenarbeiter wegen Vergehens gegen Paragraph 305 des Reichsstrafgesetzbuches mußte auf den 20. d. Mts. vertagt werden, da Graf Blicher trotz ordnungsmäßiger Ladung nicht erschienen war. — Infolge einer in Dorpat seitens einer kleinen Gruppe russischer Studenten ausgeführten Demonstration ist die Schließung der Vorlesungen auch an der dortigen Universität verfügt worden. Die Mehrzahl der Dorpater Studenten sind Valten und haben sich diese jeder politischen Betätigung ferngehalten. In Petersburg sollen alle Hochschulen geschlossen sein. — Das Justizpolizeigericht in Sankt Petersburg verurteilte vier angebliche Hauptanklänger der vor dem Kammergebäude am 24. Februar vorgetretenen Unruhen zu vier Monaten und 37 Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis, zwölf Angeklagte wurden freigesprochen.

Oesterreich-Ungarn. Aus dem Abgeordnetenhaus. — Ein Dementi. — Eine Wiener Gemeinderatswahl.

Wien, 13. März. In der fortgesetzten Debatte über das Budget der Landesverteidigung erklärt der Abgeordnete Svozil, die Tschechen seien keineswegs Feinde einer tüchtigen Armee. Aber die Grundlage einer tüchtigen Armee sei die Zufriedenheit der Völker. Die Regierung habe aber nicht einmal den Mut, gegen die Ausweisung slowakischer Staatsbürger aus einem befreundeten Staat aufzutreten, sie halte an dem Wahne fest, daß Oesterreich ein Völkerstaat sei. Unter der gegenwärtigen Peersleitung werde die Armee nicht zur entsprechenden Tüchtigkeit gelangen. Redner bringt dann eine Reihe von Beschwerden vor, und findet es sonderbar, daß die Grenze gegen Rußland, das nie gegen Oesterreich Krieg geführt habe, stark besetzt sei, während an der böhmisch-deutschen Grenze sich keine Festung befinde. Redners Partei sei keine Feindin Oesterreichs, sondern nur Feindin eines deutschen Oesterreichs, das ihre Söhne internationalisiere.

Landesverteidigungsminister v. Belfersheim erklärte, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, die den Wegfall aller Erleichterungen mit sich führen würde, würde neben großen Kosten viele Bedenken mit sich bringen. Er müsse offen und ehrlich sagen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen von einer Verminderung der Wehrpflicht nicht die Rede sein könne.

Der erste Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschturns im Auslande, Prof. Dr. Brandl-Berlin, erklärt in einem an die Neue Freie Presse gerichteten Telegramm, die im oesterreichischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Interpellation des Abgeordneten Horica, betreffend eine angebliche Zwanzigtausend Mark-Spende der hessischen Regierung an den Allgemeinen deutschen Schulverein stütze sich auf eine plumbe Erfindung. Der Schulverein habe niemals einen Fennig von einer deutschen Regierung erhalten oder erbeten.

Im Gemeindevahlbezirk Simmering wurde am 12. März für die allgemeine Wählerklasse eine Nachwahl vorgenommen, die den Sieg des christlichsozialen Kandidaten über den Sozialdemokraten ergab. Ersterer erhielt 3355, letzterer nur 2293 Stimmen. Durch Terrorismus und Schwindelei hat sich die herrschende Gemeinderatsclique den Sieg reichlich erleichtert.

Spanien. Ministerkrisis.

Madrid, 13. März. In dem heute vormittag abgehaltenen Ministerrat teilte der Ministerpräsident Sagasta mit, daß die Demission des Finanzministers Uzalgaz unwiderrücklich sei. Die übrigen Minister beschloßen ebenfalls zurückzutreten. Sagasta hat den Vorschlag der Königin, ein neues Kabinett unter Heranziehung der liberalen Dissidenten zu bilden, abgelehnt und erklärt, er könne nur ein rein liberales Ministerium aufstellen. Die Königin erwiderte, sie werde sich mit den Präsidenten des Senats und der Kammer besprechen.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Hierzu drei Beilagen und die Romanbeilage.

Herren-Modenhaus

Gebrüder Rockmann

Inh.: Gottfr. Kühne

Centrale: **L.-Reudnitz**
Dresdener Str. 75, parterre,
I. u. II. Etage.
Straßenb.-Haltestelle: Reudnitzer Depot.
Fernsprecher: Nr. 4202.

Leipzig
Tauscher Str. 1, Ecke Gartenstr.
direkt neben dem Kristallpalast.

L.-Schönefeld
Leipziger Str. 127, vis-à-vis der
Farbenfabrik von Berger u. Wirth.

Leipzig
Zeitzer Strasse 24a, Ecke
Sidonienstrasse.
(Inhaber: Bruno Hildebrandt.)
Fernsprecher: Nr. 3428.

Herren-Rock- u. Gehrock-Anzüge
von Mt. 10.— bis 48.—
Eleg. Neuheiten in farbigen Rock-
Anzügen von Mt. 25.— bis 48.—

Neuheiten
in
**Herrn-
Jackett-Anzügen**
in den feinsten schwarzen,
grauen, schwarzen u.
blauen Farben
von Mt. 10 1/2 bis 22.—
hochlegante
v. Mt. 24.— bis 42.—

Neuheiten
in
Sommer-Paletots
von Mt. 7 1/2 bis 24.—
hochlegante
von Mt. 25.— bis 39.—
Engl. Sport-Paletots
und Raglans
von Mt. 10 1/2 bis 36.—
Gummi-Paletots
u. Raglans.

Neuheiten
in
**eleganten farbigen
Herrn-
Jackett-Anzügen**
von Mt. 12.— bis 25.—
hochlegante
von Mt. 26.— bis 39.—
Streng moderne
Fasens.

Konfirmanden-Anzüge
in enormer Auswahl u. den neuesten
Stoffen von Mt. 9 1/4 bis 27.—
Konfirmanden-Hüte v. Mt. 1,25 an.

Radfahrer-Anzüge von Mt. 8 1/2 bis 26.—

Bayer. u. Tiroler Loden-Artikel
garantiert imprägniert wasserdicht.
Havelocks v. 7 1/2, Joppen v. 2 1/2 Mt. an.
Neuheit! „Spessart-Pelerinen-Rad“ 12.— Mt.

Special-Abteilung:
Anzüge, Paletots und Reinkleider etc. für extra forpente und
für schlanke Herren in bedeutender Auswahl.

Radfahrerhosen v. Mt. 3 1/2 an. **Sweaters.**

Reizende Neuheiten in Knaben-Anzügen
von den apartesten Genres bis zu den einfachsten Façons.
Zur Schulprüfung! Herrschaft, große Auswahl
zu denkbar billigen Preisen.

Beinkleider
in apartesten Neuheiten
von Mt. 2 1/2 bis 18.—

Westen
in Piqué und Seide
von Mt. 2 1/2 bis 12.—

Bon: Bitte ausschneiden!
Vorzüger dieses gewähren wir
trotz unserer enorm billigen Preise **10% Rabatt.**

Arbeiter-Garderoben für jeden Beruf!
zu den billigsten Fabrikpreisen.
Arbeitskleidung für eintretende Lehrlinge.

Anfertigung nach Mass:

Abteilung A:
Anzüge nach Maß von 45 bis 65 Mt.
Sommerhosen nach Maß „ 35 bis 48 Mt.
Reinkleider nach Maß „ 12 bis 18 Mt.

Abteilung B:
Anzüge nach Maß von 24 bis 42 Mt.
Sommerhosen nach Maß „ 17 bis 36 Mt.
Reinkleider nach Maß „ 5 1/2 bis 18 Mt.

**Unbedingte Garantie
des Sitzens!**

Wir machen höflichst darauf aufmerksam, daß unsere Filiale „Schönefeld“ auch Sonntags von 11—2 Uhr geöffnet ist.

Eine wichtige Sache im Haushalt ist die Wahl einer wirklich guten Seife. Mit

Sunlight Seife

wird der Hausfrau eine Seife geboten, die alle Vorzüge

anderer antiseptischer Seifen in sich vereint, infolge ihres hohen Reinigungsgehaltes keines wäscheangreifenden Hilfsmittels (Boda etc.) bedarf u. nach jeder Waschmethode mit oder ohne Kochen angewandt werden kann.

Leubsdy, Gartenstraße 1,
Eck Lindenaner Straße
Möbel-Magazin (1880)
Oskar Lorenz, Tapezierer u. Dekorateur.
Grosses Lager billigerster preiswertester
Möbel. Spezialgeschäft für komplette
moderne Simpel-Einrichtungen. Verkauf
einzelner Möbel. Transport frei.
Anzahl auch Sonntags gestattet.

Schnellfabrik mit Dampftrieb
Münzgasse 7. Schuh-Reparatur.
mit Leder- und Gummiwaren billig.
Herrenschuh u. Abgabende Mt. 1.00 an.

Konkursmasse-Ausverkauf.
Die grossen Warenbestände der S. Josephschen Konkurs-
masse in Plagwitz, bestehend in Herren-, Knaben- u. Arbeiter-
Garderobe sowie Stoffen u. Schuhwaren, gelangen Wochentags
in L.-Plagwitz, Zschechersche Strasse 53, im Laden, zu den
von mir festgesetzten billigen Preisen zum Ausverkauf.
1902) **Paul Gottschulck, Konkursverwalter.**

Marienbad
L.-Neuschönefeld
Eisenbahnstrasse 66
Telephon: Nr. 846.
Die Anstalt ist für alle Bäder von früh 6 Uhr bis 8 abends Uhr geöffnet.

Dampfbäder, russ., röm.-arische Voll- u. Teilbäd.,
Einpackungen, Spezialkurform, anerkannt von
Massage, 1—4 Uhr nachm. nur für Damen.
Schwimmbassin 20°, kristallklares Wasser,
Montag, Mittwoch, Sonnab. v. 2—1/2 Uhr nachm.
Dienst., Donnerstag, Freitag v. 1/2—11 Uhr vorm.
Montag abends v. 8—9 Uhr: nur für Damen.
Wannent. Lu. II. St. f. Dam. u. Herr. 3. jed. Tag.

Reichsstrasse 12, I.

Die bevorstehende

Konfirmation

nahst heran, wo jedermann sein Kind anständig einleiden möchte, jedoch die allgemeine schlechte Bittlage, sowie die

Arbeitslosigkeit

erschwert es vielen. Wir wollen daher auch diesmal der gegenwärtigen Notlage Rechnung tragen, indem ein grosser Posten
Konfirmanden-Anzüge zusammengestellt wurde und zwar von **Mk. 6.50** an, sodas selbst dem Unbemittelten
ermöglicht ist, sein Kind für nur

Wenige Mark

schon gekleidet zur Konfirmation schicken zu können. Ferner:

Eine Partie Herren-Anzüge		Eine Partie Knaben- u. Burschen-Anzüge	
fr. b. u.	10 1/2 — 15 — 17 — 25 — 34 — 42 — 51 Mt.	fr. b. u.	8 1/4 — 4 1/2 — 7 — 9 — 12 — 15 — 18 — 24 Mt.
jetzt	7 1/2 — 10 — 11 1/2 — 18 — 23 — 28 — 33 Mt.	jetzt	2 1/2 — 3 — 4 1/2 — 6 — 7 1/2 — 10 — 12 1/2 — 18 Mt.
Eine Partie Herren-Paletots		Eine Partie Herren-Hosen	
fr. b. u.	10 — 18 1/2 — 22 — 28 — 33 — 40 — 48 Mt.	fr. b. u.	3 1/2 bis 14 Mt.
jetzt	7 — 9 — 14 1/2 — 18 1/2 — 22 — 29 — 32 1/2 Mt.	jetzt	1 1/2 bis 8 Mt.

Winter-Paletots u. Joppen zu jedem nur annehmbaren Preise.

Riesen-Kleider-Konsum

Reichsstrasse 12, I. Etage.

Inh.: Leo Fisch.

Ein Posten Hofanzüge spottbillig

Reichsstrasse 12, I.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Seger in Leipzig. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Belaten.

Das allgemeine gleiche Wahlrecht in der Kammer.

Die Verhandlungen der Abgeordnetenkammer zur Verfassungsrevision nahmen einen sehr stürmischen Verlauf. Am Schluß der gestrigen Sitzung, in welcher die Beratung über die Vorlage betreffend das allgemeine Stimmrecht fortgesetzt wurde, kam es, wie Wolffs Bureau berichtet, zu heftigen Zwischenfällen. Ministerpräsident de Smet de Naeyer hatte geäußert, die Politik der Sozialisten bestehe darin, mit Hilfe der Liberalen zunächst das allgemeine Stimmrecht zu erringen. Das Bündnis der Parteien der Linken sei nur äußerlich; der Zweck desselben sei die Agitation, das wahre Ziel der Sozialisten sei die Revolution und die Revision der Verfassung. Das Herz müsse einem bluten, wenn man die Eventualitäten denke, die von den Sozialisten in Aussicht gestellt seien. Das allgemeine Stimmrecht werde von der Regierung abgelehnt, weil es unter den heutigen Umständen unvereinbar sei mit den Institutionen Belgiens.

Caluwaert (Sozialist) ruft: „Sie werden es bereuen.“ **Vander velde (Sozialist)** sagt, auf die Friedensworte, die man an den Minister gerichtet habe, sei nicht gehört worden. Die Erklärungen des Ministers kämen für die Arbeiter einer wahren Kriegserklärung gleich. **Veijl (links)** sagt: „Insele (Sozialist) ruft, der Minister habe gesagt, es werde Blut fließen.“

Ministerpräsident de Smet de Naeyer ruft: „Das ist falsch! Sie wollen die Revision der Verfassung mit Mitteln erlangen, deren sich Straßenträuber bedienen.“ (Lärm links, Rufe: zur Ordnung.)

Ein stürmischer Tumult entsteht. Alle Sozialisten erheben sich, **Smeets (Sozialist)** führt auf den Tisch des Präsidenten zu, schlägt mit Fäusten darauf und verlangt, daß der Ministerpräsident zur Ordnung gerufen werde. Andere Sozialisten drängen mit erhobenen Fäusten auf die Ministerstühle zu. Die Soldaten werfen sich ihnen entgegen, die gemäßigten Liberalen suchen die Sozialisten, die vor den Bänken der Minister in drohender Haltung stehen, zu beruhigen. Der Präsident erhebt sich und erklärt die Sitzung geschlossen.

Dänemark.

Die westindischen Inseln in der Kammer.

Kopenhagen, 13. März. Der Follething, welcher sich in mehreren, nicht öffentlichen Sitzungen über die Abtretung der dänisch-westindischen Inseln beschäftigt hatte, hielt heute in dieser Angelegenheit die erste öffentliche Sitzung ab. Anders Nielsen (links) führt aus, Dänemarks Recht, seinen Platz in der Reihe der Nationen zu behaupten, beruhe auf ganz anderen Bedingungen, als auf dem Besitz der dänisch-westindischen Inseln. Im Namen einer großen Mehrheit des Follethings empfehle er die Annahme des Antrags in der Hoffnung, daß die Inseln unter dem Schutze einer großen Macht einer glücklichen Zukunft entgegengehen. Diesen (links) beantragt, eine Abstimmung unter den Bewohnern der Inseln vorzunehmen. **Pyerre (links)** sprach gegen die Abtretung, da die wirtschaftlichen Verhältnisse der Inseln voraussichtlich sich jetzt besser stellen würden. Der Minister des Auswärtigen **Denner** hob hervor, der Zweck des Vertrages sei nicht der Verkauf, sondern der Übergang der Inseln an Amerika, wo sie eine ganz andere und zwar bessere Stellung als jetzt erwerben würden; Dänemark erhalte nämlich nur Ersatz seiner Verpflichtungen; Amerika habe während der Verhandlungen die größte Loyalität gezeigt. **Pyerre** gegenüber erklärte der Minister, in der Politik gelten nicht Hoffnungen, sondern Fakta. **Hammerich (rechts)** sprach gegen die Abtretung, welche im Auslande als Fälschung der dänischen Verfassung wurde. Anders Nielsen protestierte gegen diese Äußerung **Hammerichs**. Für das unwürdige Verhältnis, das Dänemark und Leute hier einfach von einer Regierung an eine andere verschauert werden sollen, halte die Kammer in ihrer Mehrheit offenbar kein Verhängnis. Der Kuhhandel wird schließlich doch Tatsache werden.

Italien.

Die Sozialisten und das Ministerium Zanardelli.

Rom, 13. März. In der Fortsetzung der Beratung über die Erklärungen der Regierung erklärte der Abgeordnete **Prempolini** namens der Sozialisten, diese würden für das Ministerium stimmen.

Kleine Chronik.

Leipzig, 11. März.

Theaternachrichten. Der Sonnabend bringt im Neuen Theater nachmittags 1/2 8 Uhr als Vorstellung für die Volksschulen von Leipzig-Land **Wilhelm Tell**. Abends 7 Uhr geben die drei Häuser: Ein Auerwächler, Der letzte Sinn und Post festum in Szene. — Im Alten Theater gelangt die Operette **Das süße Mädchen** zur Aufführung.

Für Sonntag ist das Repertoire wie folgt entworfen: Im Neuen Theater geht die Oper: **Der Freischütz** in Szene. — Im Alten Theater wird nachmittags 1/2 8 Uhr als Vorstellung für den Leipziger Arbeiterverein: **Doctor Klaus**, abends 7 Uhr: **Das süße Mädchen** gegeben.

Im Carlshaus findet am Sonntag das einmalige Gastspiel des **Dr. Coquelu** mit dem gesamten Künstlerpersonal der Oper **St. Martin** in Paris in **Grano** de Bergerac statt. Billets sind morgen noch im Vorverkauf von 10—8 Uhr an der Tageskasse des Neuen Theaters und von 10—1 Uhr an der Kasse des Carlshaus-Theaters zu entnehmen.

Ein neuer Böcklin im städtischen Museum. Das Museum am Augustusplatz ist um einen neuen Kunstschatz von unvergänglichem Werte bereichert worden. Neben der Toteninsel, die ihren Platz gewechselt hat und mit einem Selbstporträt von **Stuck** und einem **Wert** von **Segantini** ein besonderes Kabinett teilt, hängt ein **Wert** **Böcklins** aus dem Jahre 1888, die **Frühlingsgymne**. Unsere reiche städtische Kunstsammlung hat damit eine neue Anziehungskraft erworben, die hoffentlich auch auf die Arbeiterkreise der Stadt ihre Wirkung nicht verfehlen wird. In wenigen Wochen hebt **Branden** in **Wald** und **Feld** die große **Gymne** an, und mit der **Frühjahrsausstellung**, die „**der liebe Gott**“ veranstaltet, kann auch der große **Meister** von **Wald** nicht konkurrieren. Die wenigen Sonntage aber, an denen noch nicht die Natur im Freie lockt, sollten nach Möglichkeit dem Kunstgenusse gewidmet werden.

Auch dem ungebildeten Beschauer wird das neuerrundene Bild in der großen Reihe der anderen Gemälde auffallen. Es ist viel klarer, glänzender und bunter. Das kommt daher, daß **Böcklin** nicht auf **Wald** und **Feld** sondern auf **Sonn** und **Blau** in **Wald** hat. Die Unterscheidungsmerkmale sind also zunächst rein äußerliche, nicht Merkmale des Handwerks als der Kunst.

Man wird die Begründung dieser überraschenden Stellungnahme abwarten müssen, ehe man darüber ein Urteil abgibt.

Soziale Rundschau. Volkswirtschaftliches.

Vor dem Ehrengericht der Börse. Der Handelsbankier der Berliner Morgenpost, **Verharb**, war von der Dresdener Bank bei dem Ehrengericht der Berliner Börse beschuldigt worden, systematisch geschäftliche oder auf unrichtige Thatsachen gestützte Kritik an der Geschäftsgebarung der Dresdener Bank verübt zu haben. In dieser Sache wurde Mittwoch nachmittags nach dreistündiger Verhandlung vor dem Ehrengericht das Urteil gefällt. Es lautete auf Erteilung eines Verweises gegen den Angeklagten **Verharb**. Dieser hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Wirtschaftliche Folgen der preussischen Polenpolitik. Die **Wirtschaftsmarkt-Korrespondenz** schreibt: Die Kunde von dem Entschlusse der polnischen Großkaufleute, ihre Beziehungen zu den deutschen Firmen aufzugeben, hat zur Folge gehabt, daß Handelsreisende aus aller Herren Länder, insbesondere aus Frankreich, Italien, Schweiz, Tirol und Nieder-Oesterreich, nach **Russisch-Polen** strömten. Einige von ihnen erhielten auch Aufträge, so z. B. wurden in Warschau für die herannahende Saison Landwirtschaftliche Maschinen für ca. 40 000 Rubel (gegen 90 000 Mark) bestellt, so daß die Einfuhr dieser Fabrikate aus Deutschland in diesem Jahre sich merkbar vermindern wird. Nur der Bedarf an Säemaschinen und Pflügen wird nach wie vor durch deutsche Fabrikate gedeckt werden, denn es stellt sich heraus, daß nur in Deutschland den lokalen Verhältnissen entsprechende Maschinen hergestellt werden. Wenn man der polnischen Tagespresse Glauben schenken darf, sind schon jetzt die Folgen der anti-deutschen Bewegung bemerkbar, indem die Einfuhr der deutschen Fabrikate durch die Grenzstation **Alexandrowo** abgenommen, während die der anderen (österreichischen) Waren bedeutend zugenommen hat. Den russischen Zeitungen nach erstreckt sich die Folge dieser Bewegung nicht allein auf **Polen**, sondern auch auf die rein russischen Goubornementen, indem sich die böhmischen Fabrikanten bemühen, nach **Russland** vorzudringen, zu welchem Zwecke einige derselben sich zur Zeit in **Kiew** aufhalten und auch andere größere Städte aufsuchen, um mit den russischen Handelsleuten in nähere Beziehungen zu treten.

Sozialpolitisches.

In einem Erlaß des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten an die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten und den Dirigenten der Ministerial-, Militär- und Baukommission vom 5. d. M. sind dieselben angewiesen worden, im auch in dem Bereiche der Hochbauverwaltung dazu beizutragen, daß die infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Rückgangs zu Tage getretenen schwereren Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung und der Industrie baldigst gebessert werden, behufs Schaffung von Arbeits- und Lieferungsgelegenheit auf thunlichst schneller Förderung sämtlicher staatlichen Hochbauten in den Grenzen der zur Verfügung stehenden Baummittel besonders hinzuwirken.

Vergemeindlichung der Apotheken? Zur Preissteigerung der Apotheken berichtet die Pharmazentische Wochenzeitung, daß in **Danzig** eine Apotheke innerhalb eines Monats zweimal „mit **leiblichem Gewinn**“ verkauft worden ist. Nach 14-tägigem Besitz habe ein Apotheker 13 000 M. verdient. Innerhalb der letzten zehn Jahre haben von neun Apotheken in **Danzig** vier dreimal durch Verkauf ihren Besitzer gewechselt. Für die **Neugarten-Apotheke** wurden 1893 50 000 M. mehr als beim letzten Verkauf gezahlt, beim Verkauf im Jahre 1901 weitere 30 000 M. und beim zweiten Verkauf im selben Jahre nochmals 13 000 M. mehr. Innerhalb zehn Jahren erfolgte also eine Preissteigerung von 93 000 M. Die **Elefanten-Apotheke** wurde 1892 mit 64 000 M. mehr als bei dem letzten Verkauf und 1895 mit weiteren 18 000 M. mehr verkauft. Die **Adler-Apotheke** erzielte beim Verkauf 1894 ein Mehr gegen den letzten Verkauf von 171 000 M., 1899 wurde sie nochmals um weitere 35 000 M. höher verkauft. Die **Rangsführer-Apotheke** wurde 1891 um 40 000 M. höher als zuvor verkauft. Bei dem Verkauf 1895 erfolgte eine weitere Preissteigerung um 80 000 M. und beim Verkauf 1907 abermals eine solche um 30 000 M. Die **Pharm. Wochenzeitung** weist nach, daß in zehn Jahren rund 700 000 M. an sieben in **Danzig** verkauften Apotheken verdient worden sind.

Gegen die Wohnungsnot. Die **Hamburger Bürgerschaft** nahm am letzten Mittwoch einen Senatsantrag an, wonach zur Beseitigung der Wohnungsnot Bauunternehmern zum Bau von Arbeiterwohnungen gesonderte Staatsunterstützung, sowie Ermäßigung der Grundsteuer gewährt werden soll.

Gewerkschaftliches.

Die Tabakarbeiter in Braunschweig erfreuen sich fortgesetzt einer besonderen Aufmerksamkeit seitens der dortigen Polizei. Nachdem das neue Gesetz betr. die Privatversicherungen

die Gewerkschaft der Tabakarbeiter, den Tabakarbeiterverband „Fürsorge“ der Polizei entzogen hat, scheint man den organisierten Tabakarbeitern auf andere Weise beikommen zu wollen. Wie dem Volksfreund berichtet wird, läßt neuerdings die Polizei Vorladungen an nicht organisierte Tabakarbeiter oder Arbeiterinnen ergehen und zwar in einer „polizeilichen“ Angelegenheit. Vom Polizeikommissar **Vuffenius** werden die Vorladungen darüber befragt, ob sie im Verbande wären, ob ihnen von seiten der organisierten Arbeiter Unannehmlichkeiten bezügelten auf der Arbeit bereit würden, wer denn eigentlich der Vorstand sei u. a. m. Es ist bis jetzt noch dunkel, was die Polizei mit allen diesen Ausfragereien bezweckt.

Die Berliner Holzindustriellen und der 1. Mai. In der Generalversammlung der Vorstände der vereinigten Verbände der Berliner Holzindustrie wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die heutige Versammlung der Vorstände aller Verbände in Betracht kommenden Arbeitgeberverbände der Berliner Holzindustrie beschließt: 1. den 1. Mai als Feiertag der Arbeitnehmer nicht anzuerkennen; 2. den einzuuberufenden Generalversammlungen der einzelnen Verbände folgenden Beschluß zur Annahme zu unterbreiten: „die am 1. Mai feiernden Arbeiter zu entlassen und vor einer gewissen Frist nicht wieder einzustellen. Diejenigen Arbeiter, welche wegen Feiern des 1. Mai entlassen sind, dürfen vor Ablauf einer gewissen Frist in anderen Betrieben nicht eingestellt werden. Arbeiter, welche vor dem 1. Mai beschäftigt gewesen waren — was zunächst durch Anfragen bewiesen werden kann — können eingestellt werden.“ — „Nichts gelernt und viel vergessen“, kann man den Berliner Holzindustriellen zurufen.

s. Teplitz, 14. März. Das Bureau Schaffer telegraphiert: Die gesamten Belegschaften der Johann-Seche bei **Wintersgrün**, der **Abols-** und **Sophien-Schächte** sind wegen Lohnreduktion in den Generalkstreik getreten. Die ganze Belegschaft der Gewerke erklärte sich mit ihren Kollegen solidarisch und verlangte die Zurücknahme jener Verfügung.

Die Bewegung unter den italienischen Landarbeitern wächst, wie **Hirschs** Bureau berichtet, namentlich in den Provinzen **Ferrara**, **Novigo**, **Modena**, **Bologna** und **Navarra**. Im Bezirk **Sopparo** ist ein allgemeiner Ausbruch ausgebrochen. In **Novigo** streikten seit vorgestern 20 000 Landarbeiter. Die Behörden sandten Truppen nach allen bedrohten Punkten.

ac. Die Metallindustriellen von Barcelona haben eine Kommission ernannt, welche die Forderungen der Arbeiter untersucht und die nötigen Reformen vorschlagen soll. — Es sind wieder einige Streiks im Gange. So haben die Fuhrleute der Laifuhrwerke die Arbeit eingestellt. Die Behörden bringen das alte Mittel in Anwendung, indem sie Militär beordern, die Wagen zu begleiten und die „Ordnung“ aufrecht zu erhalten.

ac. Aus Calabrien kommen Nachrichten über stattgehabte, ganz ernstliche Revolten. Die Arbeitslosigkeit ist dort eine sehr große und die Bewohner warten seit langen auf die längst versprochenen Eisenbahnbauten. Die Regierung konfisziiert dieselben nicht und so kam es zu Zusammenrottungen; am schlimmsten wurde in **Cassino** gehaust. Dort drang die Masse in das Stadthaus ein, schlug alles entzwei, bezog Treppen und Zimmer mit Petroleum und zündete das Haus an, so daß das ganze Gebäude in kurzer Zeit ein Haub der Flammen geworden war. Es stehen nur noch die vier Umfassungsmauern, und der Schaden wird auf 1/2 Million Franken geschätzt. Militär und Gendarmerie sind jetzt in genanntem Orte angelangt und haben gegen 40 Beschäftigten vorgenommen.

In Boston ist der Generalkstreik ausgebrochen. 90 000 Arbeiter sind ausständig. Die Industrie von ganz **New-England** leidet an Kohlenmangel. Die Vertreter der streikenden Arbeiter lehnen jedes Schlichtungsgericht ab.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

50 Prozent Steuergesetz! Das Ministerium hat der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer die Mitteilung zugehen lassen, daß es in Betracht des Standes der Beratungen über die Steuerreform gezwungen sei, wenigstens vorläufig die Steuern nach dem alten Einkommensteuergesetz zu erheben und daneben Zuschläge auszuschreiben. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: Die Zweite Ständekammer hat in ihrer Sitzung vom 10. Dezember vorigen Jahres beschlossen, den mittels königlichen Dekrets Nr. 4 vom 12. November v. J. unter B vorgelegten Entwurf des Gesetzes, die Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 betreffend, schon mit Wirkung vom 1. Januar 1902 in Kraft treten zu lassen. In Erwartung dieser Stellungnahme der Zweiten Kammer und im Hinblick auf die Möglichkeit, daß der Beschluß derselben noch rechtzeitig die Zustimmung der Ersten Kammer

Diese Technik war aber keineswegs eine Schraube oder eine belanglose Eigentümlichkeit, sondern ein durch rafflose Arbeit und künstlerische Erwägung gebundenes Ausdrucksmittel. Die Reinheit und der leuchtende Glanz der einzelnen Farbflächen und die farbenfreudige Buntheit des Gesamteindrucks konnte auf keinwand mit den gewöhnlichen Delfarben nicht in so hohem Maße erzielt werden. Glanz, Leuchtkraft und Intensität der Farbe sind die großen äußeren Vorzüge, die Böcklins Werke vor anderen Bildern auszeichnen.

Diese äußeren Vorzüge aber wiederum sind gerade an diesem Bilde Vorbildungen seiner innerlichen Schönheitswirkung. Denn es ist ein Bild des Frühlings, jener Jahreszeit, die bei uns und noch mehr im Gemalende Böcklinscher Phantasie, in Italien, die bunteste und heüste ist. Es ist ein Bild des Frühlings, kein beliebiges Frühlingbild. Bekanntlich lag es nicht in der Art dieses Meisters, ein beliebiges Stück der Natur nach seiner Wirklichkeit abzukontieren; dann hätte er ja nur eine Frühlingslandschaft gemalt, neben der es viele andere gibt und nicht tausend Bilder hätten dazu ausgereicht, den Frühling in seinem ganzen Wesen darzustellen. Böcklin strebte aber danach, in diesem einen Bild den ganzen **Hauber** der Jahreszeit und alle Gefühle, die sie im Menschenherzen hervorruft, zusammen zu fassen. Darum malte er gar nicht nach der Natur, sondern wie der Dichter, der vom Spaziergang zurückgekehrt in seine Stube seine Empfindungen in Verse giebt, verarbeitete er in seinem Atelier alle inneren und äußeren Eindrücke, die er angestrichelt der freien Natur empfangen hatte.

Wir sehen eine **Hügellandschaft**. Wie ein breiter **Lämpel** verrät, befinden wir uns an dem Punkte, wo das Gebirge ins **Flachland** ausläuft. Nach allen Seiten dehnt sich, mit blühenden **Tulpen** erfüllt, der schwellende **Teppich** der **Wiesen**. Die **Bäume** stehen noch **knapp**, teils **gelben** sie **frische** **Rispen**. **Drüber** **hin** **wölbt** **sich** **ein** **blauer**, **von** **weißen** **Edelweissen** **befäher** **Himmel**. **Quell** **aufwärts**, **wo** **die** **Bäume** **am** **dichtesten** **stehen**, **steht** **das** **Aug** **in** **der** **Ferne** **ein** **Haus** **schimmernd**. **Das** **alles** **wird** **Böcklin** **so** **ähn** **lich** **irgendwo** **gesehen** **haben** — **bis** **auf** **die** **Tulpen** **natürlich**, **die** **Gartenblumen** **sind** **und** **nicht** **wild** **auf** **der** **Wiese** **wachsen**.

Das ganze würde und viellecht wenig sagen und nur undeutlich zu unseren Sinnen sprechen, wenn diese Frühlingslandschaft nicht durch menschliche und halb-menschliche Gestalten bewohnt wären. Im Vordergrund stehen drei weibliche Gestalten. Es wäre vergebliche Mühe, darüber nachzudenken, wie sie herbeigekommen sind und worüber sie sich miteinander unterhalten mögen. Sie

sind eben von nirgendher gekommen, sie sind einfach da, aus der Phantasie des Künstlers frei geboren — Göttinnen, Grazien, Märchenwesen, was man will! Mienen und Haltung sind ruhig; sie scheinen zu nichts anderem da zu sein, als in der Natur aufzugehen, von der sie selbst ein Teil sind. Das Fleisch ihrer Körper und ihre Gewänder leuchten. Mit großer Liebe ist jede einzelne mit besonderen Farbenreizen bedacht. Sie sind braun, schwarz, blond, und ihre Gewänder sind blau, gelb und rot. Diese Buntheit erhöht den festlich-frohen Eindruck.

Ueber ihren Häuftern aber flattern kleine Jungen. Man könnte sie Engel nennen, sehen sie nicht gar zu weltlich frech-vergnügt drein. Sie haben sich vom **Vär**, vom **Häuling** und vom **Mauerfuch** die Flügel geliehen und scheinen eben die ersten Versuche zu machen, in der Luft zu spazieren zu gehen, was ihnen offenbar großes Vergnügen bereitet. Drücken die Frauen unten die verschwundene **Bescheidenheit** der **Senegesfüße** aus, so verfürpern die Jungen droben in der Luft den ausgelassenen Uebermut jugendlichen Frühlingsglücks.

So hätten wir die Teile in der Hand. Das geistige Band aber das sie miteinander verbindet, muß der Beschauer selbst empfinden.

Böcklin hat ähnliche Frühlingbilder öfter gemalt, d. h. Bilder die mit ähnlichen Mitteln ähnliche große Empfindungen ausdrücken. So den Frühlingsreigen 1888 (Dresdener Galerie), die italienische **Villa** (1871 Schackgalerie in München), den Frühlingstag (1876 Berliner Nationalgalerie), während das gewaltige Gemälde Frühling (1880 Zürcher Künstlergesellschaft) mehr die geheimnisvolle Erhabenheit des **Werdens** als den frohlichen **Geist** der **Jubel** atmet. Unser Frühlingbild, das Böcklin im Alter von 61 Jahren an der Schwelle des Greisenalters gemalt hat, schließt würdig die lange Reihe ab. Aber auch von einem anderen Standpunkte aus ist es als eine überaus glückliche Erwerbung zu betrachten. Neben der Toteninsel, dem tragenden **Liede** der **Vernichtung**, leuchtet es als **jubelnde** **Gymne** der **Werdwelt**. Hier und dort sind die beiden Endpunkte gegeben der ungeborenen Spannungsböndere der Empfindungen, die dieser gewaltige **Künstlergeist** umfaßt. a. h.

nr. Eine wichtige Neuheit im Städtebauverfahren wird in der Märzausgabe der Monatschrift für Orthopädie und physikalische Heilmethoden von **Dr. Theodor Schüller** in **Charlottenburg** in ihrer Bedeutung hervorgehoben. Die Behandlung verschiedener Krankheiten durch **Vichtstrahlen**, wie sie **Professor Zinsen** in **Kopenhagen** zuerst erfolgreich durchgeführt hat, wird

finden. Wante, halbe das Finanzministerium schon durch eine Generalverordnung vom 30. November v. J. verfügt, daß bei der Einschätzung für die Einkommensteuer auf das Jahr 1902 bis auf weitere Anordnung die Eintragung der Steuererträge in die dazu bestimmte Katasterpalte, sowie der Abschluß der Kataster auszuführen sei. Für diese Ausfertigung war indessen von vornherein eine gewisse zeitliche Grenze gegeben. Länger als bis Mitte dieses Monats läßt sich die Fertigstellung der Kataster nicht aufhalten, wenn nicht die Einschätzung des ersten Termins der Einkommensteuer zum 30. April in Frage gestellt werden soll, was nicht nur für die ordnungsgemäße Fortführung der Staatswirtschaft, sondern auch für die Gemeinden, welche ihre ganzen Anlagen im Anschluß an die Staatseinkommensteuer erheben, von größtem Nachteil sein würde. Da nun nach Verlauf der Ständeberatungen über die Steuerreformvorlage ausgeschrieben erscheint, daß die Novelle zum Einkommensteuergesetz bis zum 15. d. Mts. verabschiedet und publiziert werden kann, so bleibt nichts anderes übrig, als für das laufende Jahr auf Grund des Gesetzes vom 11. Dezember 1901, die provisorische Fortsetzung der Steuern und Abgaben im Jahre 1902 betreffend, die Einkommensteuer nach Maßgabe der jetzt geltenden Bestimmungen, also nach dem Gesetz vom 24. Juli 1900, voranzutreiben und erheben zu lassen. Das Finanzministerium hat daher unter dem heutigen Datum Anweisung erteilt, daß die Kataster unter Zugrundelegung des bisherigen Steuergesetzes abzuschließen und an das Finanzministerium zur Prüfung und Feststellung einzusenden sei. Hiernach befindet sich die Regierung nicht mehr in der Lage, einer Abänderung des geltenden Einkommensteuertarifs mit Wirkung schon für das laufende Jahr ihre Zustimmung zu erteilen, vielmehr wird mindestens für das Jahr 1902 der nach Feststellung des ordentlichen Staatshaushaltsetats sich ergebende Fehlbetrag gemäß Art. 5 des Gesetzes, die direkten Steuern betreffend, vom 3. Juli 1878, durch einen Zuschlag zu den bisherigen und jetzt noch geltenden Normalsätzen der Einkommensteuer zu decken sein. Bei Ausarbeitung der Steuer wird in den Steuerzetteln besonders darauf hingewiesen werden, daß die Erhebung der Zuschläge zu jener Steuer vorbehalten bleibt, in welcher Beziehung unter den Steuerpflichtigen nach Verabschiedung des Finanzgesetzes unter Bezeichnung des Termins für die Entrichtung der Zuschläge noch ein besonderer Steuerzettel zugehen wird. Ob in gleicher Weise wie für das Jahr 1902 auch im folgenden Jahre der Fehlbetrag im Etat durch Zuschläge zu den alten Normalsätzen der Einkommensteuer zu decken sein wird, wird vom weiteren Verlauf der bezüglichen Ständeberatungen abhängen. Die Regierung erachtet es für ihre Pflicht, die zweite Ständekammer hiervon in Kenntnis zu setzen. Eine gleichlautende Erklärung ist der Ersten Kammer zugegangen. Das Finanzministerium. gez. v. Meyßh.

Da haben wir also die Versicherung. Wenn der Steuerzahler in diesem Jahre seinen Steuerzettel erhält, dann mag er nicht vergessen, daß dieser Zettel nicht den ganzen Steuerbetrag enthält, den der Staat von ihm fordert, sondern daß er noch einen zweiten Steuerzettel zu erwarten hat, in dem die Höhe der Zuschläge festgesetzt wird. Die Regierung hat bekanntlich, nachdem sie ihren Etat auf das äußerste beschränkt hatte, einen Steuerzuschlag von 50 Prozent für notwendig gehalten. Wenn auch der Landtag an dem Etat noch einige Abstriche vornehmen und sich der Bedarf etwas ernähigen wird, so werden doch die Zuschläge nicht weit hinter 50 Prozent zurückbleiben.

Wenn also der Steuerzahler im April seinen Steuerzettel erhält, so mag er daran denken, daß er noch einen zweiten bekommen wird mit einer Steuerzuschlagforderung etwa in der Höhe der Hälfte seines ersten Steuerzettels. Die Reaktionen gaben vor, die schwachen Schultern schon zu wollen; es ist gekommen, wie wir es gesagt haben: es machen sich hohe Zuschläge nötig, deren Last hauptsächlich die armen und mittellosen Kreise zu fühlen bekommen werden. Diese Steuerpolitik wird nicht nur in den Kreisen der Arbeiter, sondern bis weit hinein in die Kreise des Bürgerlums die höchste Erbitterung gegen die gegenwärtige Wirtschaft hervorrufen.

Da die Erste Kammer überhaupt mehr Neigung für Steuerzuschläge hat, als für eine dauernde Erhöhung der Einkommensteuersätze, so ist es noch sehr fraglich, ob die Einkommensteuervorlage der Regierung, die bekanntlich die Steuersätze um 25 bis 30 Prozent erhöht, Gesetz wird und ob nicht dauernd Steuerzuschläge erhoben werden müssen.

Die Verabschiedung des Vermögenssteuergesetzes ist natürlich heute fraglicher denn je. Ohne Vermögenssteuer dürfte aber die Regierung auch für die neue Einkommensteuer, wenigstens hat sie das stets behauptet, nicht zu haben sein. Dann wäre aber die Steuerreform wieder einmal gänglich ge-

scheitert, die Aussicht auf eine dauernde Sanierung unserer Finanzverhältnisse wäre für lange Zeit dahin, für die Gegenwart aber wäre die Finanzmisere schlimmer denn je. Der Landtag hat sich wieder einmal als unfähig zur Lösung der Finanzfrage erwiesen.

Abänderung des Klassenwahlrechts! Das Bureau Schaffer verbreitet die sensationelle Nachricht, die es aus zuverlässigster Quelle haben will, daß gegenwärtig im Staatsministerium Beratungen über die Abänderung des Dreiklassenwahlrechts stattfinden.

Sollte sich die Nachricht bestätigen, so wäre damit auf das Klärteste bewiesen, daß die Regierung unter der Herrschaft der Wehrer und Genossen ein Mißbehagen fühlt, das so stark ist, daß es die Schutzwahl, die es im Klassenwahlrecht gegen den Umsturz ausgerichtet zu haben glaubte, preiszugeben sich entschlossen hat.

Warten wir vorläufig ab, ob die Nachricht sich bestätigt. Eins kann man aber als feststehend betrachten, nämlich daß die Regierung gegenüber den Redingern den Schrecken vor der Sozialdemokratie überwunden zu haben scheint.

Ziemlich scharfe Kritik leistet sich das Neue Sächsische Kirchenblatt zu dem Fall Kühn. Der Militärpfarrer Kühn in Dresden hatte bekanntlich in einer Predigt die sittlichen Gefahren der Kajerne gestreift und dabei auch die Vorgesetzten unter die kritische Lupe genommen, was einen Offizier veranlaßte, den Geistlichen schwer zu beleidigen. Außerdem erhielt er einen Verweis. Das Blatt schreibt nun:

Wozu ist denn der Militärgeistliche und der Militär-gottesdienst eigentlich da? Um die Soldaten abzumangeln und alles, was Vorgesetzter befehlt, sorgfältig aus dem Spiele zu lassen? Das hieße geradezu lügen, denn die Mannschaften wissen recht gut, ja sie wissen es zu genau, wie viel gerade in dem besprochenen Punkte in der sittlichen Auffassung eines guten Teils unserer Offiziere faul ist.

So hat Dr. Kühn unseres Erachtens einfach seine Pflicht gethan. Wollte er seines Amtes Beruf nicht unerfüllt lassen, dann mußte er vor dieser Gemeinde und bei diesem Texte die berührten Gedanken herentzählen. Und doch ist dem Geistlichen etwas wie eine Strafe zu teil geworden. Auf Anzeige eines Oberleutnants, der bei jenem Gottesdienste der höchste anwesende Offizier war, wurde Dr. Kühn eine Ausrufung des Kriegsministers „zu Protokoll“ eröffnet. Das ist ein Punkt, dem sich die Aufmerksamkeit der geistlichen Behörden nunmehr gewiß mit allem Ernste zuwenden wird. Sie werden es nicht dulden dürfen, daß jene „Ausrufung“ in Kraft bleibe; das hieße planmäßig Mißlinge züchten wollen, statt wackerer und treuer Hirten. Es kann so nicht bleiben, daß ein pflichttreuer Geistlicher um eines mißigen, durchaus nicht nachfolten Wortes willen allen Ansehens, Verdächtigungen und schließlich auch Benachteiligungen ausgesetzt wird, ohne daß er sich wehren kann und ohne daß seine vorgelegte Behörde für ihn eintritt. Ist es nicht Sache der geistlichen Behörden, den Offizier zur Rechenschaft zu ziehen, der einen Geistlichen wegen seiner gewissenhaften Pflichtenfüllung mit Strafe bedroht und vor den Mannschaften in geringwertiger Weise herabsetzt, so ist es doch allemalstens ihr Amt, ihn vor der unbegründeten Strafe zu schützen. . . .

Das sind für ein Kirchenblatt recht mannhafte Worte, die oben nicht gefallen dürften. Aber was hier über die geistliche Kritik an militärischen Zuständen gesagt wird, gilt auch für die Kritik des Militarismus, wie sie namentlich von unseren Genossen im Reichstoge geübt wird, überhaupt.

s. Dresden, 13. März. Die Annahme des Antrages Fischbeck in der Zolltariffkommission des Reichstags, daß den Städten verboten werden solle, auch noch ihrerseits die Lebensmittel zu versteuern, hat bekanntlich den Rat der Stadt Dresden veranlaßt, dem Reichstoge eine Petition zu unterbreiten, worin erklärt wird, daß die zwei Millionen indirekter Gemeindesteuern weder die Lebensmittel verteueren, noch eine Besteuerung der Lieferanten sei. Bei Fortfall dieser Einnahme würden die direkten Steuern erhöht werden und dann würden die reichen Leute aus Dresden flüchten. Heute abend beschloffen die Stadtverordneten, sich der Petition anzuschließen. Fünf Stadtverordnete stimmten dagegen, was den Vorliegenden veranlaßte, sein Bedauern darüber auszusprechen.

Gallenstein, 13. März. Wer ist Herr Gomolla? Zu dieser Frage liefert unser Chemnitzer Parteiorgan, die Volksstimme, folgenden äußerst interessanten Beitrag: In die Redaktion des früheren Parteiorgans, der Vogtländischen Volkszeitung, ist ein Herr Gomolla eingetreten, der bisher an den Auerbacher

Nachrichten war. Bisher war Herr Gomolla bei Herrn Alexander Wiede in Chemnitz am Landbolen tätig. Der Herr strengte sich auch einmal an, bei uns in der Volksstimme Unterschweif zu finden; doch war sein Bemühen vergeblich, auch dann, als er sich mit einem Posten am Seperpunkt begnügen wollte. Herr Gomolla benutzte jede Gelegenheit, um unserer Partei ein am Beuge sitzen zu können. Wir wundern uns übrigens, daß Herr Gomolla sich nochmals in eine ein bißchen liberal schillernde Zeitung begeben hat. Vor kaum drei Wochen stand sein Sehnen noch nach dem ruhigen Posten eines konservativen Amtsblattredakteurs. Diesen Herzenswunsch hat uns Herr Gomolla selbst mündlich offenbart. Aufeinander halte die Amtsblattpresse keine Verwendung für Herrn Gomollas Genre, obwohl er zum Amtsblattredakteur sich vortrefflich eignen würde. — Also ein recht netter Herr, dieser Vertreter des unentwegten Liberalismus in der Vogtländischen Volkszeitung!

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Im Untersuchungsgefängnis zu Zwilkau erkämpfte sich in der Nacht zum Mittwoch der tags zuvor vom dortigen Schumurgericht wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Maler Berger aus Ruhlschnappel bei Hopfenstein. — Am Montag in der 8. Morgenstunde wurde von Fahmannstreuther Grenzlägern zwischen der Pulcher- und der Timpermhöhe bei Pabstleithen im Vogtlande eine mehrköpfige Viehstammglocken-Gesellschaft gestellt. Es gelang der letzteren, den größten Teil des Viehes wieder über die österreichische Grenze zurück zu treiben, ein Dösch im Werte von 400 Mk. wurde jedoch beschlagnahmt. — Das Spielen mit Schusswaffen hat hier wieder zwei schwere Unglücksfälle zur Folge gehabt. Am Dienstag wurde ein 12-jähriger Gymnasiast beim Spielen mit Kameraden von einer Revolverkugel in den Unterleib getroffen und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden. In Zülbershausen bei Zwilkau ereignete sich ein ähnlicher Fall. Dort brach im Säugel ein 18-jähriger Bursche einen Revolver, den er trüfflich für nicht geladen hielt, auf eine Schar Kinder los, das Geschloß traf ein 12-jähriges Mädchen in den Schenkel und verletzte es schwer.

Altenburg, 13. März. Der frühere verantwortliche Redakteur der Volkszeitung, Genosse Kühn, sollte Dienstag vor der Strafkammer in Altenburg einen Termin wahrnehmen, konnte aber nicht erscheinen, weil er den Zug veräumt hatte. Die Staatsanwaltschaft beantragte darauf einen Vorführungsbefehl, das Gericht aber erließ einen Haftbefehl. Ob man meinte, Kühn wolle sich einer Lappalie wegen — es handelt sich um einen Beleidigungsprozeß — der Strafe durch die Flucht entziehen?

k. Altenburg, 14. März. (Telegramm.) Der Kassierer des Kredit- und Sparvereins in Hermsdorf wurde gestern auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen großer Wechsel-fälschungen und Unterschlagungen u. verhaftet. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen. Die Höhe der Wechsel-fälschungen soll sehr bedeutend sein.

Im Altenburgischen sind in letzter Zeit mehrere Banken und gewerbliche Unternehmungen wegen Betrugsereignen ihrer Leiter oder von Angestellten zusammengebrochen. Das Altenburger Ländchen ist durch diese Schwindelereien empfindlich mitgenommen worden.

Erfurt, 13. März. Die Tribüne hatte im Juni v. J. eine Korrespondenz aus Kelbra gebracht, in der mitgeteilt war, daß ein dieser Stadt gehöriges sogen. Girtenhauschen, das zu Logierzwecken gedient hatte und in einem nicht mehr menschenwürdigen Zustande gewesen sei, an einen Gutsbesitzer vermietet wurde, der vier polnische Arbeiterinnen darin einquartiert habe. Hieran waren einige kritische Bemerkungen geknüpft. Auf Antrag des betreffenden Gutsbesitzers hatte die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben und die Angelegenheit stand am Dienstag vor der hiesigen Strafkammer an. Angeklagt waren der frühere verantwortliche Redakteur Genosse Hennig und auch der leitende Redakteur Genosse Grundwald. Als Zeugen waren geladen der Bürgermeister von Kelbra, Lehmann, ein Maurermeister Roggenfuß, der Mittergutsbesitzer Hermann und der Arbeiter Scheitner. Der Maurermeister hatte vor dem Einzug der Polinnen das Hauschen repariert und sand alles den Verhältnissen nach sehr gut, ebenso und erst recht der Bürgermeister von Kelbra. Der Rittergutsbesitzer Hermann, der in der Kelbraer Stadtverordnetenversammlung seiner Zeit selbst eine höchst abfällige Bemerkung über den Zustand der betreffenden Wohnung gethan haben soll, wollte sich dessen in der Verhandlung trotz speciellen Hinweises nicht mehr erinnern können; der Arbeiter Scheitner charakterisierte die betr. Wohnung vor der Reparatur als gänzlich irgendwie für Menschen unbenutzbar, nach der Reparatur habe er sie nicht mehr gesehen. Der Maurermeister Roggenfuß gab an, daß das betreffende in dem Hause allein als bewohnbar in Frage kommende „Zimmer“ nicht ganz vier Quadratmeter groß und 2,30 Meter hoch sei! Darin mußten vier Menschen hausen. Einen Alort gab es nicht, er wurde erst nach dem Einzuge der Polinnen in einem früheren Schweinestall eingerichtet. Der Erste Staatsanwalt, der die Anklage vertrat, zog aus diesen Angaben der Zeugen den Schluss, daß die behaupteten Thatsachen nicht erweislich wahr seien, die Kritik deshalb unberechtigt und also der Gutsbesitzer beleidigt worden sei. Er beantragte gegen Hennig einen Monat Gefängnis, gegen Grundwald Freisprechung. Das Gericht erkannte der Anklage gemäß.

st. Aus Sachsen-Weimar, 13. März. Ein äußerst feltener Fall ist es, wenn einmal der weimarische Landtag nicht über den Stoch springt, der von der Regierung vorgehalten wird. Der „getreue Landtag“, wie er sich in den an die Regierung gerichteten Erklärungs-schriften nennt, hat trotz seiner mit „ausgezeichnete Hochachtung“ versehenen „treuesten Ergebnisse“, den Witten der Regierung, ihr doch zur Bildung eines Forstreferendats die Zustimmung zu erteilen, nicht eingesprochen. Bei der jetzigen Finanzklemme will der Landtag die erhöhten Einnahmen, die das Abschlagen größerer, überreifer Holzbestände ergibt, den laufenden Einnahmen überweisen, während die Regierung diese Mehrerträge zu einem Fonds ansammeln wollte. Interessant bei dieser Gelegenheit war, daß offen zugegeben wurde, daß die Eigentumsverhältnisse der Forsten noch gar nicht geregelt sind. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß in gar nicht zu fernher Zeit in Sachsen-Weimar sich ein ähnlicher Kampf, wie in Gotha bezüglich des Domänenabkommens, abspielt, um so mehr die Föhlige besteht, die Einnahmen des Kammerfiskus zu erhöhen, da dementsprechend auch die „Domänenrente“ des Großherzogs sich steigert.

eingehend die Einrichtung der Kjeldsen-Lampe. Sie besteht aus einem gefenstereten Metallkylinder, an dem ein Handgriff angebracht ist; durch diesen läuft die Leitung für den elektrischen Strom und außerdem die Zufuhr von Wasser, die zur Spülung der im Innern befindlichen eisernen Lichtstäbe notwendig ist. Ein einfacher Druck auf einen an der Seite des Griffes angebrachten Knopf bringt den Lichtbogen zur Entzündung und setzt also die Lampe in Betrieb. Die Lichtstrahlen treten durch ein kleines Fenster aus, das mit einer konvexgeschliffenen Linse von Bergkristall verschlossen ist. Diese Linse wird auf die frange Hautstelle aufgedrückt, so daß die beinahe kalten Strahlen aus nächster Nähe wirken. Abgesehen davon, daß ein mehr umständlicher und für die Kranken lästiger Apparat bei den bisherigen Lampen notwendig war, dauert mit der neuen Einrichtung die einzelne Anwendung nur drei Minuten anstatt einer Stunde. Durch besondere Vorrichtungen können mit der neuen Lampe auch die verschiedenen natürlichen Körperhöhlen behandelt werden. Von großer Wichtigkeit ist ferner der Umstand, daß die neue Lampe am besten bei einer Stromstärke von 5-10 Ampères benutzt wird, während früher eine solche von 80 Ampères angewandt werden mußte. Die ganze Einrichtung würde nach der neuesten Verbesserung nur etwa 400 Mk. kosten, so daß ihre Beschaffung für den einzelnen Arzt nicht mehr unerlässlich sein würde. Allerdings ist die Lampe nur für elektrischen Gleichstrom benutzbar, so daß beim Anschluß an ein Elektrizitätswerk, das etwa nur Wechselstrom abgibt, ein Transformator angeschafft werden müßte, dessen Kosten die des ganzen Apparats übersteigen. Man könnte je auch eine Akkumulatorenbatterie zum Betrieb wählen, jedoch ist das Laden der Elemente zu umständlich, ihr Betrieb nicht zuverlässig genug. Jedenfalls bedeutet die neueste Entwicklung des Lichttherapieverfahrens einen ganz außerordentlichen Fortschritt.

— Tolstoi. Wie die Nowoje Wremja erzählt, ist im Besonderen Tolstois eine plötzliche Verschlimmerung eingetreten. In der Nacht zum 11. März schlief der Kranke fast gar nicht; während des ganzen folgenden Tages war die Stimmung Tolstois gedrückt, allgemeine Schwäche machte sich bemerkbar, Puls stets gegen 104, sehr schwach und setzte oft aus. Die Temperatur um 7 Uhr abends war 37,5.

Wer ist der Eigentümer? Ein unbekannter Bursche bot gestern in einer hiesigen Kaffeehandlung verschiedene Gegenstände zum Kauf an...

Neue Polizeinachrichten. Gestern erfolgte die gefängliche Einziehung eines 85 Jahre alten Arbeiters aus Niederbrunnstein...

Vergangene Nacht wurde in einem kaufmännischen Geschäft im Grundstücke Goethestraße 1 ein Einbruch verübt...

In der Ecke der Eisenbahnstraße und Lutherstraße in Reudnitz wurde gestern nachmittag ein vierjähriges Kind von einem Brotgeschirrer überfahren...

Auf der Senefelderstraße lief gestern nachmittag ein vierjähriger Knabe beim Herumspringen direkt in ein mit Sand beladenes Lastgeschirre...

In der Nähe von Ebers Platz wurde gestern mittag eine Köchin von einem Handwagen umgerissen. Dem Fahrer des Wagens traf kein Verbrechen...

Von Nah und Fern.

Vom Wetter.

Thorn, 13. März. Nach einem starken Schneesturm herrscht hier seit zwei Tagen strenge Kälte...

Risiko der Arbeit.

Nachen, 13. März. Von der Maschinenhalle der Fabrik Neumann-Essen stürzten drei Dachbeder herab...

Eine Gesundbetlerin verurteilt.

Darmstadt, 13. März. Eine raffinierte Schwindlerin Namens Margarete Schweißhofer, die das Gesundbetten betrieb...

Ein Polizeitrawall.

Kopenhagen, 13. März. Bei der Abfahrt des neuen Auswandererschiffes Oscar II. gestern Abend sollen sieben von Bord desertierte Helzer von der Polizei wieder an Bord geschafft werden...

Letzte Nachrichten.

John Altgeld †. Der frühere Gouverneur von Illinois, John Altgeld, ist gestorben. John Altgeld ist bekannt und in der amerikanischen Kapitalistenwelt bekannt geworden durch die Sympathien, die er für die Arbeiterbewegung gezeigt hat...

Mitteilungen aus dem Publikum.

Bei der letzten Besprechung der Gewerbegerichtsbeisitzer fehlten unentschuldig: Metallarbeiter Böhme, Scheib, Grüner und Weig, Töpfer Dietz, Bildhauer Müller, Korbmacher Raumann, Steinreißer Stamm, Bauhandwerker Splinter, Maurer Simoboda, Steinischer Thomas, Schneider Donath und Zimmerer Küfzler...

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Freitag den 14. März: 69. Abonn.-Vorstellung (I. Serie, grün): Gastspiel der Frau Helga Gressl-Andriessen vom Stadttheater in Frankfurt a. M.

Dresdes.

Eine Trilogie nach der Dreiecke des Aischylos. Text und Musik von Felix Weingartner. Regie: Ober-Regisseur Goldberg. - Direktion: Kapellmeister Gorter.

(Ohne Ouvertüre.)

I. Teil. Agamemnon.

Agamemnon, König von Argos. Hr. Scheiber
Klytämnestra, seine Gemahlin. Hr. Grewer
Klytämnestra, Tochter Perikles, Königin von Troja. Fr. Weib
Ein Wächter. Hr. Karl Groß
Ein Bote. Hr. Krius
Erster Greis. Hr. Ulrich
Zweiter Greis. Hr. Marion

Der Chor der argivischen Greise.

II. Teil. Das Totenspield.

III. Teil. Die Erinyen.

Nachricht. Agamemnon und Klytämnestras Sohn. Hr. Grewer
Electra, seine Schwester. Hr. Moers
Elektra, die alte Pflegerin des Orestes, jetzt Hofmeisterin des Hauses. Hr. Köhler
Philoetes, Sohn Strophilos, König von Pholis. Hr. Scholz
Die erste Magd. Hr. Sengern

Chor der Erinyen. Hr. Eibenschütz
Dresdes. Hr. Moers
Die große Seherin des Apollon. Hr. Köhler
Agamemnon selbst. Hr. Scheiber
Klytämnestras Geist. Hr. Scheiber
Eine weibliche Gestalt. Fr. Weib
Die erste Erinyen. Hr. Sengern

Chor der Erinyen. Hr. Eibenschütz
Dresdes. Hr. Moers
Die große Seherin des Apollon. Hr. Köhler
Agamemnon selbst. Hr. Scheiber
Klytämnestras Geist. Hr. Scheiber
Eine weibliche Gestalt. Fr. Weib
Die erste Erinyen. Hr. Sengern

* * Klytämnestra - Frau Helga Gressl-Andriessen, als Gast.
Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Opern-Preise.
Mittag-Berkehr an der Tageskasse von 10-3 Uhr. Billetporverkauf für den nächsten Tag von 1-3 Uhr.

Spieleplan: Sonnabend: Wilhelm Tell. Anfang 7/8 Uhr. Zum erstenmal wiederholt: Ein Kaiserwähler. Hierauf: Der letzte Sinn. Zum Schluss: Post festum. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Freitag den 14. März:
Titus-Geibelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.
Regie: Ober-Regisseur Woler.

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg. Hr. Festel
Staatsminister von Haupt, Excellenz. Hr. Vorderbrdt
Hofmarschall Freiherr von Bassage, Excellenz. Hr. Körner
Kammerherr Baron von Weging. Hr. Greiner
Kammerherr Baron von Breitenbach. Hr. Krause
Dr. phil. Jüttner. Hr. Ernst Müller
Leibkammerdiener. Hr. Grell
Detlev Graf von Asterberg. Hr. Lager
Karl Billy. Hr. Walter
Kurt Engelbrecht. Hr. Heinich
Banin. Hr. Schuffenhauer
Reinold. Hr. Böß
von Wedell, Sogoboruffe. Hr. Otto
Studenten. Hrn. Keller, Scholz, Wippel
Räder, Gastwirt. Hr. Proff
Frau Räder. Hr. Puth
Frau Dörschel, deren Tante. Hr. Schulzen
Kellermann. Hr. Guit
Räthe. Hr. Hau
Säbbermann. Hr. Schröder
Blanz. Hr. Meißhorn
Reuter. Hr. Richter
Ein Musikant. Hr. Schmiedeke

Carola-Theater.
Sonntag den 16. März:
Cyranos de Bergerac.
Comédie en 5 actes de Mr. Edmond Rostand.
Erdbebe Preise.

Briefe müssen richtig frankiert werden!
In letzter Zeit sind uns mehrfach Briefe aus Leipzig und Umgebung zugegangen, die ungenügend frankiert waren...

Veranmeldungsverzeichnis.
Freitag: Sozialdemokratischer Verein u. Beth. Heilend. Abends 7/9 Uhr.
Sonnabend: Schloffer-Krankepflege. Hier. Abends 8 Uhr.

Veranmeldungsverzeichnis (weiter).
Leipzig: Flora.
Weißbach: Gasthof Weißbach.

Briefe müssen richtig frankiert werden!
In letzter Zeit sind uns mehrfach Briefe aus Leipzig und Umgebung zugegangen, die ungenügend frankiert waren...

Speiseanstalt I (Johannplatz): Gruppen u. Solisten mit Kolbfleisch.
Speiseanstalt II (Rosenthal): Wärsels mit Sauer und Blut.

Adressen der Vorstände bzw. Vertrauensleute
der Leipziger Gewerkschaften.
Gewerkschaftskartell. Vorsitzender: A. Lütich, L. Anger, Rudolfstraße 3, II.

Das Anknüpf-Bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall-, Alters- und Invalidenrenten befindet sich im Coburger Hof, Windmühlenstraße 11, 1. Etage.

Bureauangestellte. Gustav Dieke, L. Anger, Bernhardtstr. 87, pt.
Eisenbahner. Albin Schäber, L. Reudnitz, Kronprinzstr. 6, pt.

Geldarbeiter. Emil Bolte, L. Reudnitz, Poststr. 10, pt.
Händler. Max Schürck, Poststr. 16, II, r.
Hilfsarbeiter. Karl Zellner, L. Seilerhäfen, Schützenhausstr. 7.

Handlungsgehilfen. Wilh. Wittig, Lutharstr. 19/21.
Holzarbeiter. M. Hörner, L. Reudnitz, Lutharstr. 4, IV.
Konditor. E. Hesse, Neuhäuser Str. 8, IV, r.

Lagerhalter. Ernst Müller, Schönefeld, Hauptstr. 42.
Lithographen und Steinrunder. Section der Lithographen: Max Tiedt, L. Schleußig, Köhnenstraße 68, IV.

Maler. Ernst Wolff, Böhlitz-Ehrenberg, Leipziger Straße 99.
Metallarbeiter. Otto Heide, Bureau: Coburger Hof, Windmühlenstraße 11.
Müller. Ernst Wolff, Böhlitz-Ehrenberg, Leipziger Straße 99.

Notenmacher. Max Böhlitz, Thalkirchstr. 27, I.
Schneider. Otto Rother, L. Schleußig, Lindenhaler Straße 20, I.
Schuhmacher. Otto Rother, Seeburgstraße 83, II, I.

Stenographen. Karl Bolat, L. Lindenau, Sophienstr. 7, pt.
Tabakarbeiter. Rob. Piehlich, L. Volkmarstraße, Eilbathstr. 16, II.
Zigarrenarbeiter. Albert Schönowski, Gleditzstr. 15, I.

Das Anknüpf-Bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall-, Alters- und Invalidenrenten befindet sich im Coburger Hof, Windmühlenstraße 11, 1. Etage.

Arbeiterinnen!
Nachstehende Personen sind bereit, Verhältnisse entgegenzunehmen und sie, ohne die Namen der Bewerberinnen zu nennen, der Behörde zu übermitteln:

Regierung seien unbeachtlich von der Kommission befaßt worden. Nebner macht weiter vertrauliche Mitteilungen.

Spahn verteidigt die Haltung der Kompromißmehrheit. Man dürfe die Kommission nicht durch so entschiedene Erklärungen für die Zukunft binden. Bis zur zweiten Lesung wollen wir ruhig so weiter arbeiten.

Staatssekretär v. Nicht Hofen: Meine Erklärung ist nicht für die Zukunft, sondern ist aktuell für die Gegenwart. Nebner erklärt dies durch weitere vertrauliche Mitteilungen.

Müller-Sagan entgegnet dem Abg. Spahn. Die Mehrheit der Kommission achte in keiner Beziehung auf die Erklärungen der Regierung. Wenn sie die Gärtnereiverhältnisse nicht, sonst hätte er nicht so über die ausländische Konkurrenz gesprochen. Die Verwaltungen fürstlicher Besitzungen machen den kleinen Gärtnern das Leben schwer, die sich dauernd über diese Konkurrenz beklagen. Die Mehrheit macht mit ihren Beschlüssen Handelsverträge unmöglich. Auch Existenzen werden jetzt schon durch diese schlaudern Beschlüsse vernichtet. Noch nie ist eine Regierung so schlecht behandelt worden, wie unsere Regierung durch die Mehrheit dieser Kommission. (Murren und Weisfall.)

Gamp tritt für den Zoll ein, der maßvoll sei, und wendet sich gegen die Regierung. Was versteht man unter Gesamtinteressen? Auf wirtschaftlichem Gebiete stehen sich eben Interessen gegenüber. Für die Frage, ob Handelsverträge zu Stande kommen, sind die monetären Beschlüsse ohne Bedeutung.

Paasche bestritt dem Abg. Schrader, daß die wichtigsten Erklärungen von der Mehrheit gleichgültig behandelt worden seien. In der Öffentlichkeit wäre die Sache nicht aufgegeben, wenn nicht unerwartet die Erklärung der Regierung gekommen wäre. Jetzt wird die Sache noch mehr böses Blut machen.

Stadthagen wendet sich gegen Paasche. Die Vorwürfe, als verträte die Regierung die Interessen des Auslandes, treten aus vielen Bemerkungen der Mehrheit hervor. Auch uns machen die solche Vorwürfe, die unberechtigt sind, weil wir die deutsche Arbeit und die deutschen Arbeiter vertreten. Das Centrum resp. die Mehrheit bringt hier Beschlüsse zu Stande, die allerdings die Absicht verraten, den Abschluß von Handelsverträgen zu vereiteln.

(Widerspruch.) Ach, wir thun hier nichts der Regierung zu Liebe oder Unliebe, wir handeln hier im Gesamtinteresse; leidet das, dann leiden die Arbeiter noch mehr. Die Mehrheit der Kommission will keine Handelsverträge. Auch die Regierung ist schuld an der Verschärfung der Situation, sie hat durch ihren Tarif immer mehr Fülle gebracht und die agrarische Begehrlichkeit gefördert.

Staatssekretär v. Nicht Hofen: Den Abg. Gamp kann ich beruhigen. Meine Erklärung habe ich im Namen der verbündeten Regierungen abgegeben. Nicht vertraulicher Art ist die Erklärung, daß die Regierung behufs Abschlusses von Handelsverträgen Zollfreiheit für die beregten Positionen zu gewähren bereit ist. Die Regierung muß das Recht haben, ihre Stellung unabweisend kund zu geben, wie dies die Parteien hinsichtlich ihrer Stellung auch thun.

Graf Schwerin: Wenn unsere Beschlüsse Erregung ausländischer Gärtnereiverhältnisse hervorgerufen haben sollte, so würden unsere inländischen Gärtnereiverhältnisse in größerer Erregung gekommen sein, wenn wir diese Beschlüsse nicht gefaßt hätten.

Staatssekretär v. Nicht Hofen wendet sich gegen den Vorredner und erklärt, die Einmischung des Auslandes in die Herstellung des Zolltarifs sei genau nicht stärker, als die Einmischung resp. Anteilnahme Deutschlands an den Zolltarifen anderer Staaten.

Schrader: Wenn die Mehrheit die Verantwortung für ihre Beschlüsse übernehmen will, ist das ihre Sache. Wir werden diese Beschlüsse beurteilen, wie es uns beliebt.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt.

Speck wünscht Auskunft von der Regierung über die Gestaltung des Zolltarifs anderer Länder, speziell Oesterreichs.

Staatssekretär v. Nicht Hofen erklärt sich außer Stande, dem Wunsche entsprechen zu können.

In der Abstimmung wird Position 38 nach der Regierungsvorlage angenommen. Der Antrag v. Wangenheim wird gegen 11 Stimmen abgelehnt, die Position 39 dann nach der Regierungsvorlage angenommen.

Zur Beratung werden verbunden die Positionen 40, 41 und 43 — Blumen, Blätter, Gräser, Palmenwedel etc., frisch und getrocknet — zollfrei.

v. Wangenheim beantragt zu Position 40, Blumen, Blätter, frisch — 200 Mk.; zu Position 41, Blätter, Gräser, Zweige frisch — 75 Mk.; zu Position 43, Blumen etc. getrocknet — 62,50 Mk.

Der Antragsteller glaubt nicht viel zu den niedrigen Sätzen seines Antrags sagen zu sollen. (Heiterkeit.) Die Konkurrenz der Handelsgärtnerei und Bindelei müsse eingeschränkt werden. Müller-Meinungen wendet sich dagegen.

Ein Schlußantrag wird angenommen. In der Abstimmung werden die Anträge Wangenheims abgelehnt und die Positionen 40, 41 und 43 nach der Regierungsvorlage angenommen.

Zu Position 42, Cycaswedel, frisch oder getrocknet — 20 Mk., beantragt v. Wangenheim 250 Mark Zoll pro Doppelcentner. Geheimrat Bermuth: Der beantragte Zoll beträgt 227,27 Prozent des Wertes. Ein solcher Schutz ist nicht nötig; dieser Zoll wird vielmehr unsere deutschen Handelsgeschäfte schädigen. Nebner ersucht um Ablehnung des Antrags.

Stolle tritt für den Antrag ein und Gen. ein, der Cycaswedel zollfrei lassen will. Nebner erklärt, daß verständige Fachleute keinen Zoll fordern werden. Was denkt sich denn die Regierung mit ihrer Forderung? In Nr. 43 giebt sie Palmenwedel frei, in Nr. 42 belegt sie Cycaswedel, getrocknet, mit 20 Mk. Man kann doch nicht denselben Gegenstand unter einer Nummer frei lassen, unter einer anderen Nummer verzollen! Sie besteuern mit diesen Zöllen die Pietät; daß das Centrum das mitthut, ist besonders interessant. Die Handelsgärtnerei wird auch durch diesen Zoll geschädigt. Nebner erklärt dies des Weiteren.

Geheimrat Lau: Im Wirtschaftlichen Ausschuss erklärten die Sachverständigen, eine Unterscheidung zwischen Cycaswedel und Palmenwedel werde leicht sein.

Speck: Von einer Untergrabung der Pietät kann nicht die Rede sein. Oftmals werden große Wumenspenden nur zu Reumomierzwecken angekauft.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

In der Abstimmung wird der Antrag Wangenheim mit 13 gegen 11 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung am 8. April 10 Uhr.

Zwei Linden, Leipzig-Lindenau. Vereinslokal des Volkswarens Plagwitz-Lindenau. Gesellschafts Saal und Vereinszimmer. Empfehle meine freundl. Lokaltät, der Neuzeit entsprechenden Guten bürgerlichen Mittagstisch. [2065] Achtungsvoll E. Weiske.

Restaurant Vater Jahn Plagwitz Mühlenstr. 9. Empfehle meinen kräftigen Mittagstisch, sowie alle Sonnabend H. Schweineschinken. [1445] Achtungsvoll Siegel Paul.

Kaufhalle, L.-Plagwitz Zimmerstraße. Heute, Sonnabend und Sonntag Grosse humorist. Vorträge. Sonntags: Fröhlichen-Konzert und ff. Spöckkuchen. Bekannt gute Speisen und Getränke. Kräftigen Mittagstisch. [128] Ergibt Hermann Brandt.

Vockes Restaurant, Plagwitz Merseburger u. Weissenfelder Strassen-Ecke 32 empf. seine Lokaltäten. Speisen u. Getränke hochfein. Sonnabends Schweineschinken. Sonntags Speckkuchen. Karl Zeidler gen. Vocke. Verkehrslokal der Zimmerer Leipzig-West. [2455]

Bürgergarten, L.-Kleinzschocher. Sonntag den 23. März Gesellschaftliches Schweinauskegeln auf dem Billard. Hierzu ladet ergebenst ein [2439] F. Halbauer. NB. Lose können jederzeit ausgespielt werden. Preis des Loses 50 Pf. Jedes Los gewinnt.

Sonnabend den 15. März: Grosses Schlachtfest Anfsich des letzten Bockviehes wozu Mitglieder und deren Gäste freundlichst einladet [2408] Der Budler vom Zimmergrün, L.-Kleinzschocher.

Markranstädter Konzert- und Ballsaal Stadt Leipzig. Empfehle allen geehrten Freunden und Bekannten, sowie der löbl. Einwohnerschaft von hier und Umg. meine freundl. Lokaltäten zur gest. Benützung. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. öffentliche Ballmusik. Hochachtungsvoll H. Medel.

Gute La. Fleisch u. Wurstwaren Speise-Kartoffeln hochf., Cir. 2 Mk. empfiehlt in bester Qualität [2437] Robert Höppner. Ch. Mühl. Körnerstrasse 44. Lindenau, Kurlienstraße 37.

Verlegte meine Weinhandlung nebst Kellerei von Sobannisplatz 4/5 nach Hofe. Grimm. Steinweg 11. Wein. [Liste von Weinen: Rotweine, Zarragona, Portweine, Madeira, Sherry, Marsala, Malaga, Muscat, Sauternes, Medic. Sympna, Medic. Zolager, Dischosswein, Vermuth, Sekt, Cognac, Arrac, Rum, Punsch-Essenzen] A. Friese, jetzt: Grimmischer Steinweg 11. Kellerei im Hof Rein Baden.

Ein Brot umsonst ob. 10 Pfd. Kartoffeln ob. 2 Pfd. Mehl ob. 2 Pfd. Quark ob. 2 Pfd. Milch ob. 3 Pfd. Buttermilch ob. 1/2 Pfd. Eier ob. 3 Flaschen Bier bei Einkauf von 1 Pfd. Mohra-Butterersatz (Pfd. 1 Mk.) bei Hechts Molk., Raust. Steinweg 26. Gr. Ausw. prämi. Kanarienvogel, Heubauer, Mist, Rest, Charv., Eierbrot, hochf. Sommerbrühen, 5 Pfd. 1, 10 Mk., Cir. 10 Mk., Amiesener, Mehlw., ital. Goldf. 10 Pfd. empf. Max Kraft, Poststr. 18. Neue u. gebrauchte Möbel, Betten verkauft Lind., Nägner Str. 22, p. u. 1. Et.

Auf Credit!! erhält Jedermann Herren-Anzüge Sommer-Paletots, Hosen Konfirmanden-Anzüge Burschen- und Kinder-Anzüge in allen Farben und Neuheiten, fertig und nach Maß, in bester Ausführung und taubellosem St. Damen-Jackets, Kragen, Umhänge, Mäntel. Kleiderstoffe, schwarze Gardinen, Bettzeug. Möbel und Betten bei wöchentlicher Abzahlung von 1 Mark an. L. COHN Waaren-Credit-Haus „Am Westplatz“. Eingang: Kolonnenstr. 34, I. Die Kunden ist unbedenklich! Die Preise sind einwandlos billig! Die Qualitäten sind die denkbar besten! Die Zahlungsbedingungen sind so günstig wie nirgends!

Enorm billige Gelegenheitskäufe! Auf meinen Einkaufsreisen hatte ich Gelegenheit, große Warenposten zu fabelhaft billigen Preisen einzukaufen. 1000 Stück Damen- und Kinderschürzen, Stück 22 und 25 Pfg. Ein Posten Kommoden- und Nähtischdecken, 38 und 68 Pfg. Circa 10 000 Meter Hemdentuche, Meter 18, 28, 31, 38 Pfg. Ein großer Posten Steppdecken mit kleinen Fehlern, spottbillig. Ein großer Posten weiße und bunte Bettzeuge, enorm billig. Circa 100 Stück schwarze und farbige Kleiderstoffe, Meter von 65 Pfg. an. Ein großer Posten Reste und Abschnitte Kleiderstoffe, Meter 22, 28, 33 Pfg. Circa 2000 Stück Herren- und Knaben-Chemissettes und Serviteurs, Stück 28 Pfg. Ein großer Posten weiße Gardinenreste, Stück 20, 30, 40 Pfg. Ein großer Posten Hemdenlappen, 3 Meter nicht 1 Mk., sondern 88 Pfg. Circa 500 Paar schöne Sommerhandschuhe für Damen, Paar 18 Pfg. Ein Posten Knaben- und Konfirmanden-Anzüge, enorm billig. Ein großer Posten Krawatten für Herren und Knaben, spottbillig. Ein großer Posten Wachstuchreste, Stück 40 und 50 Pfg. 200 Stück Damentragen und Jackets, enorm billig. Ein Posten Wischtücher und Handtücher, Dugend 3,25 Mk. Ein Posten eleganter Knaben-Anzüge und Kinderkleidchen, Musterfachen, spottbillig. Die Waren werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben. Kaufhaus Adolf Jkenberg, L. Lindenau, am Markt. [2437]

Mit Otto Hein's selbstbäutigem Wiener Backmehl werden ohne Hefe Obst-, Napf-, Pfundkuchen und Torten in 1/2 Stunden, Pfannkuchen und Krapsen in 10 Minuten in jedem Brat- oder Kochofen hergestellt. Besondere Vorzüge: Billige, bequeme Herstellung, besonderer Wohlgeschmack und leichte Verdaulichkeit des Gebäcks, kein Wässern bei Befolgung der dem Mehl beigegebenen Vorvorschriften und Rezepte. Zu beziehen in Paketen — 1 Pfd. à 25 u. 50 Pfg. (für Wiederverkäufer an grossen Preisen) in dem Special-Geschäft für Kakao und Schokolade Otto Hein vorm. A. F. Fomm Kurprinzstrasse Nr. 1 am Hofplatz. [4821] Butterhandlung + B + Robert Funke Lindenau, Ecke Gundorf u. Wettinerstr. Täglich frisch einliefernd: Thüringer Landbutter Stück 58 Pfg. Rittersbutter " 60 " Allersfelder Molkereibutter " 65 "

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Lindenu und Umgegend** zur gef. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage das **Restaurant zum sächsischen Haus** **Karl Heine- und Gutmuthsstrasse-Ecke** gegenüber dem Depot der elektrischen Straßenbahn) übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste mit guter Küche und Keller aufwarten und für gemüthlichen Aufenthalt zu sorgen. — Zum Auschank kommt St. Lager aus der Brauerei Zwentau. Hochachtungsvoll **Hans Sannow.** 2146

Globus-Putz-Extract

ist die Krone aller Putzmittel.
Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist **Globus-Putz-Extract** in seinen vorzüglichen Eigenschaften unübertroffen!
Fritz Schulz jun. Aktien-gesellschaft **Leipzig.** [2422]
Bohmaterial aus eigenen Bergwerken.



13 Markthalle Stand 13

Gutes billiges Kalbfleisch 55, 60, 65 Pf.
Gute kalte Wurst 70 Pf.
Frisches Gedafies 70 Pf.
Prima Rindfleisch 60, 65 Pf.

2 junge fette Rinder

werden Sonnabend ausgehundet à Pfd. 55 Pf., bei 5 Pfd. 50 Pf.
Oetzsch, Gaußscher Str. 6.

10 Proz. Rabatt.
Getragene aber gut vorgerichtete sowie zurückgeehrte neue Uhren von 3 1/2 Mk. an.
Besonders günstig für Konfirmanden
Schriftliche Garantie! Umtausch gestattet! [1968]
Auswahl in Uhrketten u. 25 Pfg. an
M. Kemski
6 Nürnberger Straße 6.

Monatsgarderobe.

Neue u. wenig getragene Anzüge, Frühjahrs- u. Sommer-Paletots, Fracks u. Gesellschafts-Anzüge in verschiedenen Sorten und Preislagen, sowie auch selbste bei vorzüglicher Bedienung. [2174]
M. Kindermann
i. Geschäft: Kleine Fleischergasse 16, I.

Ich empfehle als besonders nährkräftiges tägliches Getränk an Stelle des Kaffees meinen anerkannt vorzüglichen, wohlschmeckenden, garantiert reinen **Cacao à Pfd. 1.20 Mk.**
Der Preis für 1 Lasse stellt sich auf 1 1/10 Pfd.)
Familien-Cacao, garantiert rein, sehr ergiebig, à Pfd. 1.40 Mk.
Kolonial-Cacao, sehr ergiebig u. wohlschmeckend, à Pfd. 1.80 Mk.
Gaughalt-Cacao, sehr ergiebig u. feines Aroma, à Pfd. 1.80 Mk.
Fürsten-Cacao, für Feinschmecker à Pfd. 2.— Mk. [1578]
Ferner empfehle ich für Blutarne, Nervenwache, Brust- und Magenleidende, Kinder und Konvaleszenten: **Dr. Lehmann u. Witz-Milchsalz-Cacao, Tropyon- und Madras-Cacao, Kaffee-Cacao, Eisen- und Kakaocacao, Eichelcacao, Albumin-Cacao** u. zu Fabrikpreisen.

Otto Hein,

vorn. K. F. Fomm, Spezialgeschäft f. Cacao, Chocoolade, Thee **Leipzig, Kurprinzstr. 1.**

Cigarren, Cigaretten boykottfreien Kautabak

Karl Schulze
Lelpz., Brüderstr. 8
Sohnhofeld
Leipz., Strasse 54
Versand-Geschäft für alle Tabakfabrikate **Kautabak** von Grimm u. Triebel u. Genossenschaftsfabrik.

Achtung! Achtung! Eigene Fabrikation für Arbeits-Bekleidung

empfehlte zu billigsten Preisen für **Fleischer, Konditoren, Köche, Bäcker, Mechaniker, Maschinenbauer, Maler, Studiente, Schriftseher** u. f. w. u. f. w. [10821]



H. Heerde

Leipzig, Bayerische Str. 26.
Tapeten
schon von 10 Pfennigen an empfiehlt **Ernst Kopp, Seliger Str. 57.** [24581]

Paul Schnauder
Uhrmacher, L.-Plagwitz, Wollenseiler Str. 30 empfiehlte [1648] Damenuhren u. A. 10 an Herrenuhren u. A. 4.50 an. **Neueste Garantie!**
Reparaturen unter Garantie billigt.



Nur kurze Zeit

verkauft eine Partie Herren-, Damen- und Kindergarderobe 50 Proz. unter Preis, was es früher gekostet hat.
H. Sonntag, Plagwitz. 2445
Mühlentrag 31, I.

Wein-Auktion!

Freitag den 14. März verfertere ich Turnierstr. 14 (Baden) die Weh-, Rot- u. Sektweine, woraus ich extra nochmals aufmerksam mache. Füre Gohtheit wird garantirt. [2459]
O. Brückner, Auktionator.

Grosse Garderobe-Auktion.

Sonnabend den 15./3. von 10 Uhr an verfertere ich Turnierstr. 15 (Baden) wegen Aufgabe eines Garderobe-Geschäfts Herren- und Kinder-Anzüge, Leberseher, Kinder-Ärmel u. f. w.
O. Brückner, Auktionator.
Götische Straße 16. [2460]

Weisses Druckpapier

in Bogen und Rollenresten hat billig abgegeben
Buchdruckerei Tauchaer Str. 19/21.

Neugebauer, stad. gebild., Praktikant b. Homöopathie u. Naturheilmethode, sehter u. lang. Erf. **Geschlechtskrankh., d. M. u. Fr., Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Haut-Leiden, Krampfadergeschwäre** u. mit nachweislich vorzüglichen Erfolgen. **Kochstr. 33/35** Spreihs. 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1; u. ausw. briefl.

Käufe und Verkäufe.

Dauerhafte Bettstellen mit guten Sprungfeder-matratzen (beste Arbeit) 25 Mk. [516] **Preisreiter Straße 23, Seitengeb. 1.**
O. Böhm, Tapezier. (vis-à-vis Pantleon).
Geb. Kiehl- u. Köhlsch., **Ottom., Bettst. m. M., Spleg. bill. u. V. Lind., Gutmuthstr. 31, S. 1.**
Erbbeerrot. Kiehl, f. neu, f. 13-14 jähr. Mädchen, u. Plagwitz, **Amalienstr. 4, III. r.**
Vert., Sofa, Spleg. u. Sohr., **Bettst., Matr. u. Federbett.,** sow. alle Art **Dam.-Garderobe** Plagwitz, **Mühlentrag 31, I. M.**

Neu! Ottom., Bettstelle m. Matr. bill.

Neustadt, Mariannenstr. 38, II.
Kiehl, **Küchsch. 12, Sofa 12, Bettst. m. M.,** **Ungelst. 5. A. Lind., Gutmuthstr. 31, S. 1.**
Gehr. **Bettst. m. Matr., Sofa bill. u. vert. Selterhausen, Gartenstr. 8, pf. r.**

Gute Kinderbettstelle bill. u. verkaufen. **Schleusy, Köhnerstr. 70, IV. r.**

Bettstelle m. Matr. 15 Mk. u. ziemlich neue **Hobellbank** u. Katharinenstr. 14, II. I.

Fast neuer **Kinderw. m. Gummireifen** zu verkaufen. **Plagwitz, Jahnstr. 43, II. I.**

Gand-u. Geschäftsb. u. h. Neusch. Kirchstr. 67
Guterh. Kinderwagen zu vert. **Güterh. 16, III. r.**

Guterh. **Kinderwagen** zu verkaufen. **Plagwitz, Jahnstr. 88, II. I.**

Kinderkorb u. **Wass. f. Kinderbett** m. **Matratze** bill. u. vert. **Leipz. 50, pf.**
Guterhaltener **Schwaben** zu verkaufen. **Lindenu, Kurelienstr. 40, II. I.**

Schwaben billig zu verkaufen. **Connwitz, Mittelstr. 14, II. r.**

Guterh. **Kinderwagen** m. **Gummireifen** bill. u. vert. **Sternwartenstr. 18, S. IV. I.**

Guterh. **Kinderw. u. 1 Tisch** bill. u. vert. **Lindenu, Demmeringstr. 74, II. r.**

Gehr. **Kinderwagen** m. **Decke** bill. u. vert. **Anger, Wibelstr. 2, II. W.**

Mäsl. Reform-Kinderwagen zu vert. **Lindenu, Marienstr. 15, Köhng.**

Guterh. **Halbrenner** sof. bill. zu vert. **Connwitz, Südr. 127, Schuhmacherei.**

Gebrauchtes **Fahrrad** zu verkaufen. **Südr. 27, III. W.**

Neues u. gebr. **Ferrisrad** billig zu vert. **Lindenu, Sorrenstr. 13, I. r.**

Damenrad, fast neu, bill. u. vert. **Kantische Gasse 11, II. I.**

Rover, solide u. gute **Marke**, zu vert. **Plagwitz, Schöcherstr. 49, M. Stiehl.**

Fahrrad, fast neu, mit **Garantieschein**, billig zu verkaufen. [2450] **Berliner Str. 15, S. III. I.**

Waschgefässe, Pöckelfässer Weststr. 53, S. **Prima Hausdecken 6.50 Mk., Prima** **Leinwandstücke 5 Mk.** Reparaturen an **Fahrrädern** schnell und billig. **Ruppringsstr. 16.**

Sand- u. Leiterwagen 8 bis 30 Mk. **Popp, Paorama, Köppl. [1846]**

Schönen **Hed- u. Flugbauer** verkauft **Lindenu, Mierf. Str. 60, S. I., G. Geh.**

2 Kanarienvogel und **1 Aquarium** zu verkaufen. **Wabelbergerstr. 10, III. W.**

10 Stück f. gut legende **Hühner** u. **Hahn** zu vert. **Windorf, Bahnhofstr. 5.**

Schöne **Laichlwaige** bill. zu verkaufen. **Plagwitz, Giesherstr. 25, I. M.**

Schleifflein, **60 cm** **Durdm.**, m. **Gestell** f. **7. A. u. v.** **Lindenu, Marienstr. 21, I. I.**
Broch. Konverf.-Leg. **Ab. 1-4**, neu, u. v. **S. Wendt, Reubn., Josephinenstr. 10, IV.**

Neues **100 lön.** **Bandoneon** zu vert. **Anger, Müllauer Str. 19, II. I.**

Gothfeine Speiselkartoffeln
à **Centner 2 Mark** frei ins **Haus.**
P. Reiche, Mahmannstr. 12, pf.

Gutgeh. Produktengesch. sof. f. die **Hälfte** **Pr. u. v.** **Adr. u. K.** **33 a. d. Vsp. b. W.**

Produktion u. Grünwarengesch., **sonst.** **Furrenzstreifen**, u. v. **N.**, **Vitenstr. 23.**

2 Damenuhren, pass. u. **Konfirmandengesch.** sof. bill. zu verkaufen. **Lindenu, Markt 17, Tr. A, I.**

Krankenfahrrad billig zu verkaufen. **Selterhausen, Schützenhaufstr. 11, I. r.**

Ferd u. Wagen, weg. **Mang. a. Plog.** für **150 Mk.** u. vert. **Kleinschöcher,** **Gustav Adolfstr. 15, M. Broder.**

Gebrauchtes Versto zu kaufen gesucht. **Roßhagenstr. 49, III., Rose.**

Guterh. Straßenrenner zu kaufen gef. **Angeb. u. G. F. 17** postlagernd **Güterh.**
Gehr. Möbel lauft **Wendal, Burgstr. 9, I.**

Vermischte Anzeigen.

Geübte Glanzplätlerin

sucht nach **Blauen i. B.**

Reisegel wird vergütet. **Gest. Offerten** unter **F. F.** Expedition des **Sächsischen Volksblatt**, **Plauen i. B.**, **Sprastr. 38** erbeten. [2430]

Witwer mit **Kindern** sucht ältere unabh. **Frau** oder **Mädchen** als **Wirtschafterin.** **Gest. Offerten** unter **F. 20** an die **Expd.** d. **Blattes** erbeten.

Komiker für **Sonntag** gesucht.
Witzspiel, Reubniger Straße 6.

Gefunden **Gandarbeit** (Käburchzug).
Anger, Müllauer Str. 19, IV. r.

Klein. gefb. Hund (Hündin) m. **weißer** **Brust** **zugel.** **Abzug.** **Modau, Feldstr. 2, I.**

Wohnungsanzeigen.

Lindenu

Geraer Str. 7, sind **Wohnungen** von **855** bis **965** **Mk.** sofort oder **später** zu vermieten. **Offerten** unter **O. 267** an **Haafenstein u. Bogler** **K.-O. Leipzig.**

Q. m. 1 K. f. z. 1/7. II. Vog. Br. 250/4
Off. u. O. R. **55 Postamt 12, Südr. 1.**

Heisl. Zimmer m. **Kochof.** **1 Tr. z. 1/4.** u. **verm.** **Körnerstr. 16, Hinterh. I, I.**

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. **Neustadt, Mariannenstr. 2, III. r.**

E. frdl. Stube m. **Kochofen** od. **möblert** zu **verm.** **Connwitz, Pflanzingerstr. 19, II. r.**

Freundl. möbl. Schlafstelle u. **verm.**
Reubnig, Heinrichstr. 5, II.

Möbl. Schlafstelle für **2 Herren** oder **Damen** u. **verm.** **Löhnerstr. 16, I.**

Separate Schlafstelle zu vermieten. **Thonberg, Neulichenstr. 42, II. I.**

Freundl. Schlafstelle a. **Wädchen** u. **verm.** **Lindenu, Josephstr. 46, III. W.**

Große 1 fenstr. Stube zu vermieten. **Kleinschöcher, Ringenstr. 46, pf. I.**

Freundl. Schlafstelle für **2 Herren** zu **verm.** **Seeburgstr. 27, II. Tr. B.**

Frdl. Schlafstelle f. **1 Mädch.**, **dos. w. e. R.** **i. Plebe** **gen.** **Plagw. Mühlent. 44, II. I.**

Frdl. Stube a. **Schlafst.** u. **leer** z. **verm.** **a. w. e. R. i. Plebe** **gen.** **Wittmerstr. 94, III. r.**

Frdl. Schlafstelle f. **Heru o. Mädch.** **sof. u. verm.** **Schönefeld, Gartenstr. 8, III.**

Frdl. Schlafstelle f. **Heru o. Mädchen** u. **verm.** **Plagwitz, Elisabethallee 55, I. I.**

Gr. leere 2 fenstr. Stube **sof. od. spät.** u. **verm.** **Plagwitz, Erbmannstr. 2, II. I.**

Leere 2 fenstr. Stube zu vermieten. **Selterhausen, Eblischstr. 23, III. r.**

Leere Stube o. **Schlafstelle** zu verm. **Gohlis, Meyer Str. 1, III. W.**

Gr. I. frdl. 2 fenstr. Stube z. **1. April** u. **verm.** **Gohlis, Georgrstr. 26, I.**

Leere 1 fenstr. Stube m. **Kochof.** **sof. u. verm.** **Schönefeld, Mittelstr. 3, IV. W.**

Leere 2 fenstr. Stube **per 1. April** zu **verm.** **Schönefeld, Weststr. 10, II. r.**

E. Stube **per 1. April** zu **verm.** **S. erfr. Leukisch, Bahnhofstr. 1, Barbiergeschf.**

E. frdl. Stube m. **Ofen** u. **einz. Verf.** u. **verm.** **Connwitz, Südr. 31, III. W.**

Solid. Mädch. f. I. Stube **W. Off.** **bitte** u. **W. W. Anger**, **Bernhardstr. 7, I. Baden.**

Kleine Schlafst. **sof. zu mieten** gef. **Off Plagw. Wölfelscher Str. 59, II.**

Frau m. **2 Kindern** f. **Pop.** **250-275** **Adr.: Gohlis, Blumenstr. 89, II.**

Familienanzeigen.

Wir gratul. unfr. **lieben** **Papa** **Otto** **Gezog** u. **Geburtst.** **Mama** u. **Kindern.**

Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft

Leipzig, Tauchaer Straße 19/21
hält sich der Bürgerschaft Leipzigs sowie der Arbeiterschaft in Stadt und Land bei Bedarf bestens empfohlen.

Abteilung Buchdruckerei.	Abteilung Buchhandlung.
Anfertigung von Druckarbeiten aller Art zu civilen Preisen:	Besorgung von Litteratur-Gezeugnissen des In- und Auslandes.
Formulare, Karten, Programme, Statuten, Plakate, Cirkulare, Prospekte u. c.	Spezialität: Arbeiter-Litteratur komplett und in Lieferungen.
Durch die neuesten maschinellen Einrichtungen sind wir in die Lage versetzt, auch die größten Auflagen in der denkbar kürzesten Zeit zu liefern.	Sämtliche durch uns bezogene Schriften tragen unsern Geschäftsstempel und wollen unsere verehrten Freunde und Genossen darauf sehen, daß die Schriften durch uns bezogen werden.
NB. Ganz besonders machen wir das lesende Publikum darauf aufmerksam, daß die Aussträger und Aussträgerinnen der Leipziger Volkszeitung angewiesen sind, Bestellungen auf die beiden abwechselnd allwöchentlich erscheinenden sozialdemokratischen Wchblättern Der wahre Jakob und Sächsischer Postillon entgegen zu nehmen. Preis pro Nummer 10 Pfg.	

H it-Fabrik

von **A. Riebrach**
L.-Lindenu
Gundorfstr. 20

empfehlte reichhaltiges Lager in **Hilfsbüten** **modernster** Formen in allen Preislagen, **Mützen, Kravatten, Schirme, Konfirmandenhüte.** Spezialität: **Cylinderhüte.** — Reparaturen prompt und billig. [2410]

HAMBURGER SPECIALHAUS für FAHRRAD-ZUBEHÖR.
Johannisplatz No. 3
neben dem **Sachsenhof.**
Keine **Fahrräder**, nur **Zubehörteile.**
Pneumatik unter **Garantie.** [2124b]

Continental- ob. Excoelior- Laufdecken . . . A 10.50	Continental- ob. Excoelior- Luftsohlen . . . A 5.50
Velo-Laufdecken . . . A 8.—	Velo-Luftsohlen . . . A 4.—

Reparaturen und Bemerkungen **prompt** und **billig.**

Billige Fische

Schweifisch **Pfund 25** **Pfg.**
Cabliau, ohne **Kopf**, **Pfund 30** **Pfg.**
Grosse grüne Heringe **Bratheringe** 8 Pfd. **Dose 1.50** **Mk.**
Korb-Rücklinge 6 Stk. **25** **Pfg.**

O. C. Matthes

Lindenu, Werfeger Str. 63.
50 Tonnen Vollheringe
In. Bratheringe, Röllmops, Sardinen u. c. hat noch **billig** abzugeben.
M. H. Keyssner, 2. Volkmarstr., **115 B. Eisenbahnstr. 115 B. Telefon 128.**
Milchene Vollheringe zum **Mar.**, **Gewürz**, **Veis- u. Pfefferarten**, **geräuch.** u. **mar. Fischwaren**, sowie **F. Zehring, Fleisch- u. Backwaren** konnt man am besten und billigsten **Neue Fischhalle, Mäckern** **Aischbergstr. 38.** [2456]

Nordbezirk.

Dienstag den 18. März abends 9 Uhr

Grosse Volksversammlung

im Birkenhölzchen, Bahren.

Tagesordnung: 1. Der neue Zolltarif, seine Bedeutung für das arbeitende Volk und die Verhandlungen der Zolltarifkommission. Referent: Reichstagsabgeordneter **W. Stolle**. 2. Diskussion.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Einberufer.

Bund der Arbeiter-Vereine.

Arbeiterverein Leipzig.
Vereinslokal: Große Fleischergasse (Stadt Gotha).

Sonnabend, 15. März, abends 7/9 Uhr
Nebenübung und Diskussion.

Sonntag den 16. März nachm. 1/3 Uhr
2. Aufführung von Dr. Klaus im Altus Theater.

Donnerstag den 20. März abends 9 Uhr
im Vereinslokal Ausgabe der Eintrittskarten zu der 8. Aufführung von Dr. Klaus.

Mittwoch den 26. März abends 9 Uhr
Unserordentliche Hauptversammlung.

T. D.: Lokalangelegenheiten, Beschiedenes.
Sonntag den 23. März

Gesangs- u. Theaterabend
im Felsenkeller.

2418] Der Vorstand.

Arb.-Verein Thonberg-Neureuditz.

Sonntag den 16. März abends 8 Uhr

Versammlung
im Gasthof Neureuditz.

1. Lichtbilder-Vortrag
vom Institut Rodmos
Hamburg und der Weltverkehr
erläutert durch 75 Bilder.

2. Vereinsangelegenheiten.
Zahlreichen Besuch erwartet

2468] Der Vorstand.

Volksbildungs-Verein für Pannsdorf u. Umg.

Sonntag den 16. März findet ein Besuch des Zoologischen Museums zu Leipzig statt. Mitglieder, deren Frauen sowie Kinder über 8 Jahre werden hierdurch freudlichst eingeladen. Treffpunkt: Alter Gasthof, Abmarsch punkt 9 Uhr vormittags.

Nichtmitglieder ist Aufstufung gern gestattet.

Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Eintritt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Mittwoch den 19. März abends 7/9 Uhr

General-Versammlung

im Saale des Coburger Hofes, Windmühlenstraße.

Tagesordnung: 1. Aufstellung der großen Lichtbilder und Besprechung dazu von Genossen **Wanfred Wittich**. 2. Bericht des Vorstandes und der Revisoren. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes.

Eintritt gegen Mitgliedskarte.

Zahlreichen Besuch erwartet

[2420]

Der Vorstand.

Brauer und Berufsgenossen.

Sonntag den 16. März nachmittags 3/4 Uhr

Oeffentliche Versammlung

im Restaurant Gauditz, Seeburgstraße 84.

Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn **Dr. Frische** über: Geheimmittel und Geheimmittelschwindel. 2. Diskussion hierzu. 3. Wahl von drei Revisoren. 4. Gewerkschaftliches.

Der interessante Vortrag löst einen zahlreichen Besuch erwarten. Gütlichst ersuche ich die Kollegen, pünktlich in der Versammlung zu erscheinen.

D. E.

Portefeullier, Galanterie- und Etaisarbeiter!

Sonnabend den 15. März, abends 7/9 Uhr findet im Gasthaus Stadt Gotha, Große Fleischergasse, eine öffentliche Versammlung statt.

Tagesordnung: 1. Vortrag: Biographie und Vorlesung aus den Werken **Maxim Gorkis**. Ein Dichter des russischen Proletariats. Referent: Genosse **G. Dunder**. 2. Rechnungslage vom Familienabend. 3. Gewerkschaftliches. 4. Diskussion hierzu.

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Biererkommission.

Verein Vorwärts zu Markranstädt.

Sonnabend den 15. März abends 7/9 Uhr

Versammlung

in der Parkschenke.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **Müller** über: Politische Tagesfragen und Parteibestrebungen; 2. Diskussion; 3. Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

[2425]

Der Vorstand.

Metallarbeiter.

Sonnabend den 15. März abends 7/9 Uhr Versammlung im Pantheon.

1. Ausstellung eines Kandidaten zum Gewerkschaftskongress. 2. Wahl von Parteilegationisten. 3. Erhebung einer Extrasteuer. Verhandlungsüber mitbringen.

Achtung! Achtung!

Verband der freien Hilfskassen

Leipzig und Umgegend.

Sonntag den 16. März nachmittags 3 Uhr

Versammlung der sämtlichen Vorstandsmitglieder der Ortsverwaltung im Coburger Hof, Windmühlenstraße.

Tagesordnung: Bericht der Kommission. Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt notwendig.

Die Kommission.
3. A.: Rob. Schmiedel.

2421]

Gemeinnütziger Verein Döblitz.
Sonnabend den 15. März abends 9 Uhr

Oeffentlicher Vortrag

im Restaurant Gopsenblüte.

Thema: Die Bedeutung der Märkte von 1848. Ref.: Herr **Piusan**. Um zahlreichen Besuch bitten

2416] **Der Vorstand.**

Arbeiter-Verein Döblitz.

(Vereinslokal: Rest. Adler.)
Sonnabend, 15. März, abends 7/9 Uhr

Diskussions-Abend.

Sonntag den 16. März abends 8 Uhr

3. Litterarischer Abend.

Vortrag
des Herrn **Dr. Dunder** über:
Maxim Gorki.

Pünktliches u. zahlreiches Erscheinen an beiden Abenden erwartet

2412] **Der Vorstand.**
Wünsche willkommen!

Volksverein f. Plagwitz-Lindenau

Vereinslokal: Restaurant Zwei Linden Lindenau, Karl-Heine-Str. 70 (gegenüber dem Straßenbahnhof).
Sonnabend den 15. März

vormittags:
Besuch des Zander-Instituts der Ortskrankenkasse.

Abmarsch vom Vereinslokal: 7/10 Uhr.

Abends 8 Uhr:

9. Litterarischer Abend.

1. Vortrag des Genossen **Wanfred Wittich** über: Jean Paul Friedrich Richter.

2. Vorlesungen aus dessen Werken.
Zahlreiches Erscheinen erwartet

2414] **Der Vorstand.**

Deutsch-Katholische Gemeinde.

(Freireligiös.) [2454]
Sonnabend den 15. März nachm. 4 Uhr

im Saale der vormaligen I. Bürgerstube: Religionsprüfung der Kinder, I. Abteilung. Prediger **Kippendorfer**.

Buchbinderarbeiten

werden sauber und billig ausgeführt. Annahme von Drucksaizen aller Art.

Friedr. Müller

Gerberstr. 26 Leipzig Gerberstr. 26
Buchbinder u. Schreibwarenhandlung.



Welche kluge Hausfrau? gebraucht heute wohl etwas anderes, als die beliebte

Vitello Butter?

Vitello-Margarine
hergestellt nach D. R.-P. 97057 aus feinstem Rinderfett, verbuttert mit Milch u. ff. Sahne, verfeinert durch Zusatz von frischem Eigelb ist bester Ersatz für Naturbutter.

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's
Margarine-Gesellschaft m. b. H.
Cleve. [667]

Spinner Leipzigs u. Umgebung.

Sonntag den 16. März nachmittags 1/4 Uhr
Oeffentl. Spinner-Versammlung
in der Flora, Windmühlenstraße.

Tagesordnung: 1. Unsere Lage einst und jetzt. 2. Berufsangelegenheiten. Das Erscheinen aller Spinner ist Pflicht. [2400] Das Komitee.

Konsumverein für Döblitz und Umg.

(E. G. m. b. H.)
Sonnabend den 15. März nachmittags 3 Uhr

General-Versammlung

im Gasthof zum heitern Blick in Marktleberg.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassensbericht über das verfloßene Halbjahr.

2. Bericht über die stattgefundene gerichtliche Revision. 3. Antrag der Verwaltung: Abänderung des § 41 des Statuts und Einführung von Abschlagsdividende. 4. Verschiedenes.

Zum Eintritt berechtigt nur die Legitimationsskarte.

Der Vorstand
Carl Gehrmann, Oscar Geibel.

Volksverein f. Plagwitz-Lindenau.

Sonntag den 23. März (Palmsonntag)

Theater-Abend

im Saale des goldenen Adler, Lindenau, Niglerstraße.

Zur Aufführung gelangt:

Die Rantzaus.

Schauspiel in 4 Akten von Erkmann-Chatrian.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Programme an der Kasse 30 Pfg., im Vorverkauf 25 Pfg. Letztere sind an den bekannten Stellen zu haben. Der Vorstand.

Coburger Hof.

Teleph. I, 488. Leipzig, Windmühlenstr. Teleph. I, 488

Allen geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine Lokallisten zur gefälligen Benutzung. **Keine Asphaltnegelbahn. Billard.**

Empfehle meinen guten preiswerten **Mittagstisch** inkl. Bier 50 Pfg. Stamm zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in Speisen. Kleine Preise.

50 gute Betten zu soliden Preisen. Hochachtung **Kannegiesser**.

Bürgergarten Brüderstr. No. 11

(Inh.: Max Trenz) Gesellschaftssaal

empfiehlt vorzügl. **Mittagstisch**, warme und kalte Speisen

ff. Lager- und Bayerisch Bier, Döllniger Gose, etc.
Gewerkschaftslokal der Maler, Schneider und Tapezierer.

Zum gemütlichen Ritter

Glockenstr. 4 früher Jägers Restauration Glockenstr. 4

Allen geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine neu renovierten Lokallisten zur gef. Benutzung. **Französisches Billard.**

Mittagstisch inkl. Bier 50 Pfg. Große Auswahl in Speisen.

Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Vereinszimmer noch einige Tage frei. Hochachtung **Franz Ritter**.

Kohlrübe, Alexanderstrasse 24.

Sonnabend Schlachtfest und letzter Anstich von **Bockbier**.

— Kräftigen Mittagstisch mit Bier 53 Pfg. — Vereinszimmer für 20 bis 80 Mann zur gef. Benutzung. [2488] Achtungsvoll **Bruno Kutschbach**.

Restaurant Körnerschlösschen

Empfehle ff. Bier, kräftigen Mittagstisch, sowie jeden Sonnabend Schweinsknochen. [1814] Achtungsvoll **Alfred Dietze**.

Zur Amsel, Leipzig-Gohlis

Mädelstraße Str. 2, Breitenfelder Str.

Inh.: **Hermann Schlegel**.

Empfehle meine freundlichen Lokallisten. Mittagstisch, ff. Käseweisse Lagerbier, Döllniger Gose, Pilsbräu. Jeden Sonnabend Schweinsknochen, Sonntagabend Sprechstunden.

Sonntag den 16. März große selbstgebadene Nierenpannkuchen.

Burenschänke, Volkmarisdorf

Julius- und Natalienstrasse.

Sonnabend den 15. März 56 Grosser Kappen-Abend.

Fidelis Freikonzert. — Es laßt ergebenst ein [2447] Rob. Danuska.

Saxonia, L.-Plagwitz

Zschochersche und Schmiedestr. Ecke.

Freundliches Lokal. Speisen und Getränke „Wie Suhl“.

Zu bekannter Güte: Kräftigen Mittagstisch!

Es laßt freundlichst ein [2461] **Georg Schröder**. Heute Freitag **Zitherkonzert** ausgeführt vom Naturphilharmonie. Morgen Sonnabend **humoristisches Konzert**.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 18. März.

59. Sitzung der Zweiten Kammer.

Unter den Eingängen befindet sich ein Schreiben der Regierung, worin sie mittelst, daß sie nach dem jetzigen Stand der Beratungen über die Änderungen des Einkommensteuer-Gesetzes gezwungen sei, die Einkommensteuer nach den jetzt bestehenden Bestimmungen erheben zu lassen. Da ihr keine andere Möglichkeit bleibe, müsse sie, um den Fehlbetrag zu decken, einen Zuschlag zu den geltenden Normalfällen erheben. Bei der Einschätzung sei darauf hingewiesen worden, daß zur Erhebung eines Zuschlages ein besonderer Steuerzettel zugehen werde.

Das Schreiben wird auf Antrag des Präzidenten ohne Debatte der außerordentlichen Steuerdeputation überwiesen.

Auf der Tagesordnung stehen die Dekrete 28 und 29 über:

Wasserbauangelegenheiten.

Es handelt sich in der Hauptsache um die Denkschrift über eine Regulierung des Wasserrechts, Korrekturen der Flußläufe, Einschleusung und Errichtung von Thalsperren. Außerdem werden noch im Dekret 28 75 000 Mk. zu Vorerörterungen und Vorarbeiten für Wasserbauten im Gebiete der Wälder Weiheritz, der Zwicker Au und der Gölzter Neiße gefordert. Sonst enthalten die Denkschriften noch keine besonderen Forderungen, die Regierung beschränkt sich vielmehr sonst darauf, ihre Ansichten über die Wasserrechts- und Thalsperrenfrage niederzulegen und in großen Umrissen einen Kostenschätzung aufzustellen. Das wesentlichste davon haben wir bereits auszusprechen unsern Lesern unterbreitet.

Herr Dr. Pöhl: Die vorliegenden Dekrete sind eine Folge einer eingehenden Beratung, die vor einiger Zeit in diesem Hause stattgefunden hat. Die Sache selbst beschäftigt den Landtag schon seit längerer Zeit, und es geht wohl kaum Verdruss, die in diesem Hause so häufig wiederholt werden, die Frage des Wasserrechts. Die Bestrebungen, diese Materie zu regeln, reichen zurück bis zum Jahre 1845, wo dem Landtage bereits ein Wasserrecht vorgelegt wurde. Die damaligen Beratungen zogen sich aber hin bis zum Jahre 1848, wo sie durch andere Interessen, die damals in den Vordergrund traten, verdrängt wurden. 1851 wurde ein neues Wasserrecht entworfen; man hat sich, ohne zu einem Resultat zu gelangen, bis zum Jahre 1857 damit beschäftigt. Dann hat die Angelegenheit bis 1874 geruht, in welchem Jahre die Regierung dem Landtage die Mitteilung zugehen ließ, daß ein neues Wasserrecht entworfen sei, das Wasserrecht auf dem Wege der Reichsgesetzgebung zu regeln. Die Bestrebungen zur landesgesetzlichen Regelung des Wasserrechts wurden so lange unterbrochen, bis diese Angelegenheit durch die Kammer, nicht. Anlässlich der verhängnisvollen Hochfluten im Weiheritzgebiet kam es 1897 zu dem Antrage Mehnert, zu unteruchen, inwieweit die Wiederholung solcher Katastrophen vorgebeugt werden könne. Dieser Antrag hat mit dazu geführt, daß uns jetzt diese Denkschrift vorgelegt worden ist. Hand in Hand mit diesen Bestrebungen auf Aenderung des Wasserrechts ging die Frage der Errichtung von Thalsperren, die immer dringender in den Vordergrund trat. Wir wissen also drei Arten Bestrebungen unterschieden: Das Wasserrecht zu ändern, die Flußläufe zu regulieren und Thalsperren zu errichten.

Das Wasserrecht gehört zu den schwierigsten Materien. Die unantastbare Natur des Wassers und eine gewisse sozialisierende Wirkung in der Gesetzgebung hat dazu geführt, diese Frage in beständiger Weise zu betrachten. Man hat gesagt, das Wasser ist Allgemeingut und ist zu dem Schluß gekommen, daß alle Wasserbauangelegenheiten Sache des Staates seien. Diese Ansicht ist für die Sache indes nicht haltbar, wo mit Ausnahme von etwa 4 oder 5 größeren Flüssen die Flußläufe zweifellos in Privatbesitz sind. Dieser Ansicht ist auch der Landeskulturrat. Für uns ist nun die Frage wichtig, welchen Standpunkt die Regierung einnimmt.

In dem vorliegenden Dekret Nr. 29 ist die Frage aufgeworfen, ob die Regulierung besonders für einige bestimmte Flüsse nötig sei. Man ist zu der Erkenntnis gelangt, daß die Möglichkeit einer aussergewöhnlichen Hochflutkatastrophe jederzeit für jedes einzelne Thalgebiet vorliegt, und in jedem Keime und Anlasse zu Verstärkungen in reichem Maße vorhanden sind. Deshalb sei es, so wird mit Recht ausgesprochen, ausgeschlossen, die zur Abhilfe schädlicher Verhältnisse zu treffenden Maßnahmen auf einzelne Flußläufe zu beschränken. Der Staat habe vielmehr Veranlassung, seine Fürsorge allen Flußläufen des Landes zuzuwenden. Die Aufmerksamkeit sei auf die Rückhaltung des schädlichen Zuflusses zu richten, das seien aber Thalsperren nötig. Dem hat man sich auch nicht verschlossen. In Bezug auf Thalsperren sind die Verhältnisse heute anders, wie vor 50 Jahren. Heute hat die Technik ganz andere Mittel, den Gefahren, die mit der Errichtung von Thalsperren immerhin verbunden sind, zu begegnen. Nun gehe ich noch nicht so weit, daß ich sage, es seien alle Gefahren beseitigt. Im Gegenteil. Nur bei genauerer Untersuchung der Wasserverhältnisse und des Bodens ist es möglich, solche Gefahren zu vermeiden. Es ist wohl zu erwägen, daß der Durchbruch einer Thalsperre so schreckliche Folgen hat, daß alle Ursache vorliegt, mit größerer Vorsicht zu Werke zu gehen.

Nicht unwichtig sind Berechnungen über die eventuellen Kosten der Thalsperren. Hierbei konnte sich die Regierung nicht auf eigene Erfahrungen stützen, sondern mußte in anderen Ländern Erfahrungen einholen. Nach den auf diese Weise gemachten Feststellungen würde die Regulierung aller Flüsse einen Gesamtaufwand von 80 Millionen Mark erfordern, würde man dabei aber gewerbliche Zwecke mit berücksichtigen, so würde man 48 Millionen brauchen und bei Anrechnung von 3 Millionen für Vorarbeiten würden sich die Gesamtkosten auf 51 Millionen belaufen. Was zu thun ist, diese Frage läßt die Denkschrift unbeantwortet und sie überläßt es der Kammer im Allgemeinen, die Richtung anzugeben. Da sind wir wohl alle der Meinung, daß es nicht möglich ist, die Regulierung aller Flußläufe gleich sofort in Angriff zu nehmen. Mehrere meiner Freunde stehen der Frage der Flußlaufregulierungen überhaupt skeptisch gegenüber und meinen, daß die Erfahrungen noch kein bestimmtes Resultat ergeben haben und in einzelnen Fällen mehr Schaden als Nutzen erwachsen würde. Immerhin aber würden wir alle zustimmen, daß ein Anfang gemacht wird. Wir würden uns sehr wohl entschließen, die Regierung zu ersuchen, für einen bestimmten Plan einen Kostenaufschlag aufzustellen, um wenigstens einmal einen Versuch zu machen. Gelänge er nicht, so würde das ein Grund sein, mit der weiteren Ausdehnung dieser Maßnahmen Halt zu machen. Es würde der Zweiten Kammer sehr wohl anstehen, nach dieser Richtung hin die nötigen Mittel zu bewilligen; denn es handelt sich um eine wichtige Kulturfrage.

Was die in dieser Angelegenheit eingegangenen Petitionen betrifft, so muß man unterscheiden zwischen solchen, welche Flußregulierungen fordern und solche, die Thalsperren verlangen. Die letzteren Wünsche haben alle im Auge, daß die Thalsperren die gewerblichen Zwecke fördern sollen. Der Staat muß meiner Meinung nach beide Zwecke berücksichtigen. Er muß aber sparsam sein, wenn es sich um gewerbliche Zwecke handelt und freigebiger, wenn es um die Hochflutgefahr vorzubeugen. Die vorliegenden Fragen sind

von größter Schwierigkeit. Wir werden uns aber zu dem kostspieligen Experiment verstehen müssen. Man soll aber auch nicht verkennen, daß es sich um eine Kulturfrage handelt, die der Industrie und der Landwirtschaft eine segensreiche Unterstützung bringen werden. (Beifall.)

Herr G. G. W. Dr. M. Müllert: Man dürfe mit den Regulierungsarbeiten nicht am Anfang des Flußlaufes beginnen. Wobin dieses fähre, habe man im Jahre 1897 im Riesengebirge gesehen. Die Erfahrung hat aber auch gezeigt, daß die Grabelung des Flußlaufes bei Hochwasser verhängnisvoll werden müsse. Dann werde der Lauf der Flüsse so reißend, daß keine Brücke zu erhalten sei. Die Stromfrümmungen seien die natürlichen Stauanlagen, sie müßten unter allen Umständen erhalten bleiben. Für vollständig verlegt halte er es auch, wenn man an Flußläufen die Bäume entferne, die mit ihren tiefgehenden Wurzeln den besten Schutz gegen Hochfluten darstellten. Wenn jetzt Hochfluten so außerordentlich schnell eintreten und so häufig zu verzeichnen seien, so sei das zum Teil darauf zurückzuführen, daß die natürlichen Wasserreservoirs, die den Regen zurückhalten und ihn nach und nach abgeben, die Hochmoore, kumpfige Gebirgswiesen zc., mehr und mehr beseitigt würden. Den Thalsperren stehe ich nicht direkt ablehnend gegenüber, ich möchte aber die Regierung sehen, die Unglücksfälle verantworten wollte, die durch Thalsperren entstehen können.

Herr G. G. W. Dr. H. H. H.: Mich interessiert in erster Linie die finanzielle Seite der Sache. 81 Millionen sollte die Planung und beinahe 48 Millionen die Ausführung. Wer diese Kosten tragen soll, ist mir vollständig zweifelhaft. Der einzig gangbare Weg ist der, nach und nach mit der Regulierung vorzugehen. Man hat gesagt, die Thalsperren würden der Industrie Vorteile bringen. Ich habe füglich einen Industriellen gesprochen, der die Errichtung von Thalsperren geradezu für ein Unglück erklärte. Die in der Nähe von Thalsperren und regulierten Flüssen liegenden Betriebe würden dadurch einseitig bevorzugt. Sie würden konkurrenzfähiger werden und in Folge dessen den anderen Schwierigkeiten bereiten. Die Leheren würden schließlich in die Zwangslage verkehrt, aus ihrer Tasche Geld für die Thalsperren an den Staat zu zahlen, damit sie ruinert würden. (Heiterkeit und Widerspruch.) Man hat nun behauptet, die Technik sei so weit vorgeschritten, daß absolute Sicherheit bezüglich der Thalsperren geboten werden könne, das muß ich sehr bezweifeln. Die Urteile, die wir gehört haben, können Irrtümer einschließen. Dann kommt aber auch in Betracht, daß durch Beseitigung von Thalsperren ein Schaden an den Thalsperren angetragen werden kann, der sich ein Unglück im Gefolge haben kann.

Herr G. G. W. Dr. G. G. G.: Der Vorschlag, den wir das vorliegende Dekret veranlaßt, ist unter dem Eindrucke der Hochflut vom Jahre 1897 und unter günstigen Umstande gefaßt worden. Heute würde man sicher einen anderen Vorschlag herbeiführen. Ich würde zunächst riesige Ausgaben für die Anlagen, die Gemeinden und den Staat. Mit der Vorsehung bin ich infosern einverstanden, daß auch ich keine Unterirdische bejähle bezüglich der Hochfluten in den verschiedenen Flußgebieten. Hochfluten sind aber fast alle Jahre statt und ich habe mich daran gewöhnt. Ich möchte noch die Frage aufwerfen, wie man sich bezüglich der Flüsse verhalten soll, die in Preußen, Anhalt zc. münden. Hat man sich mit den Regierungen der betreffenden Länder bereits in Verbindung gesetzt? Man kann doch nicht nur den Teil des Stromes regulieren, der Sachsen berührt.

Herr G. G. W. Dr. K. K. K.: Ganz besonders sei zu begrüßen, daß mit den Thalsperren die Wasserkräfte nutzbar gemacht und das Wasser sonst zum Verbrauch ausgesetzt werden solle. Das sei in so bevölkerten Gegenden, wie dem Pleißenischen Grunde, wo die Wasserversorgung schon jetzt Schwierigkeiten mache, ganz besonders wichtig. Zu einem Versuche mit der Thalsperre eigene sich das Weiheritzgebiet ganz vorzüglich, und zwar aus verschiedenen Gründen. Aus dieser Gegend seien keinerlei Ansprüche erhoben worden. Die Weiheritz nehme ihren Lauf lediglich in Sachsen, man könnte also bei einem Versuche im Weiheritzgebiete nicht mit anderen Staaten. Ferner wird dem Staate auch eine geringere Belastung erwachsen, als bei einem Versuche in einer anderen Gegend, denn die Anlagen im Weiheritzgebiete werden nicht zu den Kosten beitragen. Zur Aufbringung der Kosten halte ich den Weg am geeignetsten, wenn der Staat Garantie leistet und bezüglich der von den Zwangsgegenständen aufzunehmenden Anleihen die Haftung übernimmt und sich der Staat ferner verpflichtet, einen Teil der aufzubringenden Zinsen vorzuschussweise zu gewähren, solange der Betrag von den Interessenten nicht aufgebracht werden kann.

Herr G. G. W. Dr. R. R. R.: Ich möchte auch sagen, daß mit der Stadt Meissen in Böhmen und Gölz getroffenen Abmachungen über die Regulierung.

Herr G. G. W. Dr. A. A. A.: Durch die Aufspeicherung des Wassers werde es auch möglich sein, Gärten zu bereiseln. Er sei für das Projekt. In der weiteren unwesentlichen Debatte ereignet sich das Wort Staatsminister v. Meiß: Ich möchte nur nochmals konstatieren, daß die Regierung durch die Einbringung der Denkschrift lediglich dem Wünsche Rechnung getragen hat, der im vorigen Landtage am wenigsten vorhanden ist. Ich möchte nurmehr für den weiteren Gang der Verhandlung, vorzüglich für die Stellungnahme in der Deputation, meine Ansicht dahin aussprechen, daß die allgemeinen Erklärungen der Regierung in der vorliegenden Denkschrift hingenommen und beurteilt werden möchten als ein ganz allgemeines Zukunftsziel. Wenn wir eine prinzipielle Erklärung der Kammer in dieser Angelegenheit wünschen, so betone ich aber gleichzeitig, daß wir nicht annehmen, die Kammer lege sich mit ihrem Votum in irgend welcher Weise fest. Dem Antrag der Regierung, die Anlagen am Weiheritzfluß ganz speziell zu behandeln, möchte ich Ihnen ganz besonders empfehlen, weil sich nach der Erfahrung von 1897 gezeigt hat, daß nirgendwo die Flußregulierung so notwendig ist, wie im Gebiete der Weiheritz. Die Anlage im Gebiete der Weiheritz möchte ich als ein Bedürfnis bezeichnen.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Hänel, Euler v. Querfurt, Ehret, Ende, Pöhl und Steyer wird beschlossen, die beiden Dekrete der Finanzdeputation A zu überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Einige Kapitel aus dem ordentlichen Etat.

Der Krieg in Südafrika.

General Methuen freigelassen!

Als London wird berichtet: Nachdem Methuen sein Ehrenwort gegeben hat, ist er in Freiheit gesetzt worden. Man glaubt, daß er, sobald es sein Zustand gestattet, nach England zurückkehrt. Die Morgenblätter erklären fast einstimmig, daß Delarey sich durch diese Freilassung als Edelmann gezeigt habe. Mehrere Blätter fragen, welche Haltung nun die englische Regierung angesichts dieser großmütigen Handlung Delareys einschlagen wolle. Daily News sagt, der Fall biete gute Gelegenheit, die Verbannungsproklamation zurückzuziehen. In Regierungskreisen wird versichert, man werde als Revanche entweder Cronje oder Krüger freigelassen.

Man wird vor dieser Großmütigkeit der Buren mit sehr gemissten Gefühlen stehen. Es fragt sich doch, ob einem so grausamen und perfiden Gegner gegenüber, wie die Engländer sich erwiesen haben, Großmütigkeit eine sehr übel angebrachte Sache ist, und man wird erst abwarten müssen, wie hoch die

Befürderung der Minenaktien an der Londoner Börse die Entlassung ihres Liebblings diskontieren werden. Vermutlich werden sie gar nichts darauf geben, und die Buren werden schlechter gestellt sein, als zuvor: sie werden lediglich den General Methuen, dessen strategisches Ungeschick ihnen schon manches Mal den Gassen in die Klühe gejagt hat, seinem bürgerlichen Berufes wiedergegeben und dadurch ihre militärischen Chancen wesentlich verschlechtert haben.

Auch im englischen Unterhaus kam die Freilassung Methuens zur Sprache. Kriegsminister Brodrick erwiderte auf verschiedene Fragen, General Methuen und Oberst Towderson würden dem Vernehmen nach in Merksdorf erwartet. Der sie behandelnde Arzt melde, daß beide sich wohl befinden. Er (Methuen) nehme an, daß sie freigelassen seien, obwohl das in dem betreffenden Telegramm nicht ausdrücklich gesagt sei. (Beifall.) Die Untersuchung gegen Krüger sei verschoben worden, weil die Prüfung der Zeugenaussagen noch nicht beendet sei. Healy fragte, ob die Regierung ebenso hochherzig sein und Krüger freilassen werde. (Beifall bei den Nationalisten.) Die Frage wurde von dem Minister nicht beantwortet.

Dieses ministerielle Schweigen ist die erste Antwort Englands auf die Großmüt der Buren.

Aus der Partei.

ac. Der Kongress der sozialistischen Frauen Belgiens, der am Sonntag in Brüssel abgehalten wurde, war von etwa 70 Delegierten besetzt. Den Rechenschaftsbericht gab Frau Gatti de Camond. Danach hat der Vorstand der Föderation an die städtischen Behörden um Gleichstellung der Lehrerinnen mit den Lehrern petitioniert; an die Kammer ist eine Petition gegen den Militarismus abgegeben. Frau Tillmann berichtet über die Berufsorganisation der Frauen. In der belgischen Industrie seien 822 976 Personen beschäftigt; davon 193 030 Frauen. Nicht eingerechnet sind hierbei die Landwirtschaft und die Dienstboten. Von den in der Industrie beschäftigten Männern seien 9,21 Proz. organisiert, von den Frauen nur 1,7 Proz. In Gent sei die berufliche Organisation der Frauen am weitesten vorgeschritten; in der dortigen Leinenindustrie sind allein 1600 Frauen organisiert, außerdem gehören 800 Weberinnen ihrem Berufsverbände an. Die Errichtung einer genossenschaftlichen Produktionsstätte hat dazu geführt, daß sogar 100 Männerholzer sich organisiert haben. In Grammont sind die Bienenholz- und Cigarettenarbeiterinnen teilweise organisiert; in Brüssel seien nur geringe Ansätze von Frauenorganisationen vorhanden, und zwar in der Schuhindustrie und in dem Schneidergewerbe. Es wird beschlossen, in den Gewerkschaften besondere Frauengruppen zu errichten. Da die gegenwärtig bestehende Frauenzeitung: Cahier des femmes nicht genügt, soll seitens der Föderation eine besondere Frauenzeitung in französischer Sprache herausgegeben werden.

Eine lange, zum Teil erregte Diskussion entspann sich über die Frage des Frauenstimmrechts. Bekanntlich hat die Brüsseler Föderation der sozialistischen Frauen beschlossen, um nicht die Durchführung des allgemeinen, gleichen Stimmrechts für die Männer zu gefährden, zunächst auf die Forderung des Frauenstimmrechts zu verzichten. Es bedeutet das kein Aufgeben des Prinzips, sondern nur eine Zurückstellung der Forderung. Im Programm bleibt diese Forderung bestehen, und in der Resolution, die schließlich angenommen wurde, wird betont, daß die Partei im geeigneten Moment die Forderung des Frauenstimmrechts im Parlament einzubringen und zu vertreten habe; aber es ist kein bestimmter Termin gesetzt, sondern es wird der späteren Entscheidung überlassen. Es müsse, so führte Frau Gatti de Camond und Frau Wandervelde aus, unbedingt vermieden werden, daß nicht die eine Forderung die andere (Einführung des gleichen, einfachen Stimmrechts für die Männer) aufhebe. Das würde geschehen, wenn die Sozialisten im Parlament bei dem jetzigen Kampfe um das Wahlrecht zugleich auf der Einführung des Wahlrechts für die Frauen bestehen würden; sie würden damit die Gegner der Liberalen haben, die bei Ausdehnung dieser Forderung zu ihren Verbündeten geworden sind. Die ganze Frage wird auf den zu Ostern in Brüssel tagenden Parteikongress von neuem aufgeworfen werden.

Es wurden außerdem noch folgende Beschlüsse gefaßt: obligatorischer Schulunterricht für Kinder beiderlei Geschlechts bis zum 14. Jahre; ferner eine Resolution, in der verlangt wird, daß in sozialistischen Lokalen in Zukunft kein Alkohol mehr ausgekramt werden soll.

Stellen der Leipziger Volkszeitung.

Leipzig: Frau Helene Bauer, Albertstraße 12, p.
" H. Vorles, Marktstraße 12, p.
" Henriette Dingeldein, Markt 10 (Kaufhalle).
A. Anger: Herr G. Schreiner, Weinauböcker Straße 25, p.
" S. Masch, Uckerstraße 12.
L. Entrich: Restaurant Hoyer, Schönfelder Str. 12.
L. Wollig, Restaurant Wünschhoff, Obere Georgstraße.
L. Kleingocher: Herr W. Bobbig (Werbegeschäft),
" Karl Peter, Wagnitzstraße 5.
L. Andenan: Herr H. Bolland, Gutsmuthstraße 7.
" Frau M. Wegmann, Bismarckstraße 40.
Leipzig: Herr F. Stöge, Grenzstraße 1.
L. Reustadt: Herr F. Friele, Eisenbahnstraße 25, p.
" Herr A. Jacob, Eisenbahnstraße 27.
" D. Köbe, Marktstraße 41, p.
L. Wagnitz: " R. Schütze, Eigarrengeschäft, Schmiebeckstraße 15 (Ede Bohrerische Straße).
L. Seilerhausen: Herr E. Zehle, Burgenstraße 80, p.
L. Thonberg: Herr Oskar Pelsch, Reigenhäuser Str. 84.
L. Boltmarsdorf: Wag. Nüger, Zogauer Str. 7 (Ede Gwaldstraße).
L. Reudnitz: M. Wöhler, Kreuzstraße 37.
" Restaurant Söder, Kronprinzstraße 6, p.
" Herr F. Otto, Chausseestraße 43, p.
" J. Bönig, Burgenstraße 5, p.
L. Reudnitz o. L.: Herr Sipp, Obere Ministerstraße 21.
Auserdem kann die Leipziger Volkszeitung bei sämtlichen Aussträgern abgeholt werden.

Berein Gewerkschaftskarte für Leipzig und Umgebung. Vorsitzender: August Küttig, A. Anger, Indoststraße 3, II. Kassier: Hermann Bilsdorf, L. Reudnitz, Friedrich Auguststraße 24, III. Besatzungsdirektor: Coburger Hof, Windmühlstraße, Sonnabend abends von 8 bis 9 Uhr.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Steigerwald & Kaiser

Königsplatz

Konfirmanten-Anzüge

in ^[2252]
Cheviot u.
Kammgarn

VON **12 Mk.** an.

Schuhwarenhaus Ehlers.

Hauptgeschäft: Zeitzer Straße 2, Ecke Albertstraße.

Filiale: Volkmarzdorf, Natallienstraße 14.

Gänzlicher Ausverkauf Hohe Str. 52.
Nur noch bis nach Ostern.



- Herren-Schneidestiefel 6.50, 7.50 Mk.
- Stiefeletten 4.00 Mk., Kalbleder 8.50
- Schnürstiefel 6.60, 7.50
- Halbschuhe 3.50 Mk., Kalbleder 6.50
- Schnürstiefel, braun 8.50
- Damen-Knopfstiefel 4.90, 6.00
- Schnürstiefel 5.50 Mk., Kalbleder 8.—
- Knopf- u. Schnürstiefel, braun 5.90
- Promenadenschuhe 3.50
- Spangenschuhe 2.95, 3.00
- Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel 25—26, 2.90
- 27—30 3.40 Mk., 31—35 3.90
- Turn- und Gummischuhe für Herren 2.25
- Kinder 1.90
- Sohlen u. Flecke f. Herren 2.50, f. Damen 1.70

Ausnahme-Preise bis Ende März in Filiale Natallienstrasse 14.

Beste Samen

bet **August Held**

Inhaber: Malwine Held

Neumarkt 12 Leipzig Neumarkt 12
zu haben. [2224]

Achtung!
Neue und getragene Herren-,
Burschen- und Kinder-Anzüge sowie alle
Art Wäsche, Schuhe, Stiefel u. Uhren
kauft man gut und billig bei **Max
Junghans**, Ecke Thal- u. Seeburgstr.

Tanz- Unterricht erteilt, jeder
Tageszeit, auch Sonntags
Herrn, Pappi, Brautstr. 25
Wahler Lehre i. 2 Stund.
gründlich. Extrakursus für Contre findet
jeden Mittwoch statt.

Abonnenten erhalten
10 Prozent Rabatt.

Abonnenten erhalten
10 Prozent Rabatt.

Million-Uhren, Nickel N° 6.50
Stahl 10.—
Silb. Herren-Remont.-Uhren 12.—
Silb. Damen-Remont.-Uhren 12.—
Gold-Damen-Remont.-Uhren 19.—
Regulat., $\frac{1}{2}$ u. voll schlag. 15.—
Moderne Wanduhren 20.—
Woker, gute Qualität 8.—
sowie fein großes Goldwaren-
lager als Broschen, Kluge, Arm-
bänder, Ohrringe u. f. w.
Spezialität: Goldene Trauringe
von N° 4.— an
Hörketten in größter Auswahl
Lange Damenuhrketten v. N° 4.50 an
empfehlen [450]

Gustav Kaniss
Uhren- und
Goldwaren-Handlung
6 Tauchaer Straße 6.

Größe Auswahl
essens

Spezialität: 2.75

Konfirmantenhüte, Schlipse, Hosenträger,
Schirme, Stöcke, Mützen, Herrenwäsche.
Brettle billig und reell.
1 pracht. Bettstelle, Matratze, Ober-,
Unterbett u. Kissen, zusammen für 28 Mk° .
sofort zu verkaufen. Brühl 46/48, Vorderb.

Kunden, die ihr Konto erledigt
haben, und Beamte erhalten Waren
ohne Anzahlung.

Möbel

Buffets, Schreibtische, Vertikows, Kleiderschränke,
Küchenschränke, Tische, Stühle etc., Garnituren,
Paneel-Sofas u. Ottomanen, Spiegel, Trumeaux
von der einfachsten bis zur elegantesten Einrichtung.
Federbetten — Schlafdecken
Herren-, Knaben- und Konfirmanden-Anzüge,
Kleider für Konfirmandinnen,
Damen- und Kinder-Garderobe
Kostumes, Kinderkleider, Teppiche, Kleiderstoffe
in schwarz und farbig zur Konfirmation
Kinderwagen, Uhren, Schirme, Hüte, Stiefel
1902] auf

Abzahlung
zu den denkbar leichtesten Bedingungen bei

Hermann Liebau

Turnerstraße 27, I. Etage.

Kunden, die ihr Konto erledigt haben,
und Beamte erhalten Waren
ohne Anzahlung.

Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 13. März 1902.

a) **Auslieferung:**
201 Rinder und zwar 61 Ochsen, 7 Kalben, 75 Kühe, 58 Bullen;
906 Kälber;
288 Stück Schafvieh;
1651 Schweine und zwar 1651 deutsche, — aus
3046 Tiere.

b) **Marktpreise für 50 kg in Mark.**

Tiergattung	Bezeichnung	Lebend- Gewicht	Schlach- tgewicht
Ochsen:	1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	—	60
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	54
Kalben und Kühe:	4. gering genährte jeden Alters	—	58
	1. vollfleischig, ausgewählte, Kalben höchsten Schlachtwertes	—	—
	2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	58
Bullen:	3. ältere ausgewählte Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	55
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	50
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	43
Kälber:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	60
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	56
	3. gering genährte	—	52
Schafe:	1. feinste Woll- (Vollwoll-) und beste Sauglälber	47	—
	2. mittlere Woll- und gute Sauglälber	42	—
	3. geringe Sauglälber	34	—
Schweine:	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
	1. Wollkammer und jüngere Wollhammel	82	—
	2. ältere Wollhammel	30	—
c) Verkauf:	3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	—
	1. vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{2}$ Jahren	—	65
	2. fleischige	—	62
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	56
d) Geschäftsgang:	4. ausländische (aus)	—	—
	157 Rinder u. zwar 36 Ochsen, 6 Kalben, 67 Kühe, 48 Bullen	—	—
	908 Kälber	—	—
285 Schafe	—	—	
1894 Schweine	—	—	

Warenhaus Pincus & Gutfeld

Reichsstrasse 41 und Eisenbahnstrasse 100. [2404]

Unsere diesmonatlichen **8 Ausnahme-Tage** bieten wiederum Gelegenheit zu hervorragend billigem Einkauf!

Zum Umzug.

- Engl. Tall-Gardinen 2x Band gefast, Meter 27 Mk°
- Schleiden-Gardinen Meter 16 Mk°
- abgepasste Vitrinen, gestrichelt, Fenster 185 Mk°
- Kongressstoff Meter 24 Mk° , Meter 45 Mk°
- Gardinenhalter, weiß, Stück 4 Mk°
- Gardinenhalter mit Quaste Stück 12 Mk°
- weißer Vitrinenstoff 10 Meter 320 Mk°
- Tall-Decken Stück 8 Mk°
- Altkel-Decken Stück 17 Mk°
- Wachstuch-Kommodendecken Stück 35 Mk°
- gestreifte Rouleauxstoffe (Cable) Meter 45 Mk°
- $\frac{1}{2}$ Inlett, glatt und gestreift, Meter 30 Mk°
- $\frac{1}{2}$ Inlett, glatt und gestreift, Meter 78 Mk°
- Bettuch-Dowlas Meter 36 Mk°
- Bettuch, Halbleinen, Meter 60 Mk°
- Bettzeug Meter 28 Mk° , Meter 34 Mk°
- Damast-Handtücher, geblickt, 3 Stück 100 Mk°
- Damast-Tischtücher, geblickt, Stück 100 Mk°

Extra-Kauf.

- Ein Meh-Muster-Lager echter Terracotten in künstlerischer Ausführung zu Spottpreisen.
- Ein großes Meh-Muster-Lager handgezeichnete Araber-Marmore-Gegegenstände fabelhaft billig.
- Ein großes Meh-Muster-Lager Statuen, Vasen u. Gruppen in Eisenblechmaße staunenerregend billig.
- Ein großes Meh-Muster-Lager feiner Toilettefelsen, Parfüms und medizinischer Seifen zu außer-gewöhnlich billigen Preisen.
- Bunte Barchent-Bettflücher Stück 58 Mk° , 100/150
- weiße Barchent-Bettflücher Stück 58 Mk° , 100/150
- Glauchschuhe Paar 98 Mk°
- Fröttler-Handtücher Stück 20 Mk°
- Waschlappen Stück 2 Mk°
- Schürzen-Warp Meter 35 Mk°
- Hemdenbarchent Meter 33—42 Mk°

Kurzwaren etc. etc.

- 2 Stück Fingerhüte 1 Mk° , 2 Stück Schuhknöpfe 1 Mk°
- 1 Brief Nähnadeln 1 Mk° , 1 Dhd. Schuhknöpfe 1 Mk°
- 1 Paket Haarwachs 1 Mk° , 1 Dhd. Tallenstäbe 3 Mk°
- 1 Dode Solde 1 Mk° , 1 Stück Tallenband 8 Mk°
- Velourborde Meter 2 Mk° , Mohairborde Meter 6 Mk°
- Tändelschürzen Stück 28 Mk° , Wirtschaftsschürzen Stück 56 Mk° , Wirtschaftsschürzen mit Trägern Stück 72 Mk°
- Weiss geklümte Taschentücher $\frac{1}{2}$ Duzend 78 Mk°
- Neu! Ueberbrett-Taschentücher Neu! $\frac{1}{2}$ Duzend 100 Mk°
- Weiße Damen-Bündchen-Hemden Stück 58 Mk°
- Schwarz gemustert Alpaca, doppeltbreit, Mtr. 75 Mk°
- Schwarz gemustert Crêpe, doppeltbreit, Mtr. 78 Mk°
- Farbig gemustert Mohair, doppeltbreit, Mtr. 78 Mk°
- Streifen Neuheit, doppeltbreit, Mtr. 68 Mk° , Satin-Beige, cyrabreit, Mtr. 100 Mk°

Billig! Billig!

25 Bettstellen

mit Matratzen
sind einzeln mit 5 Mk° An-
zahlung u. wöchentlich 1 Mk°
Abzahlung abzugeben.

S. Osswald

Röntgenplatz 7, I.
gegenüber der Markthalle.